57. Freitag den 8. März 1861. 57.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 8. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Regierungs-Hauptkassenkassirer Tilly zu Minden den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Kreissekretär Johann Joseph Schmitz zu Düren den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Schullehrer Jakob Schmidt zu Langenau, im Kreise Bromberg, das Allgemeine Ehrenzeichen, dem Steuermann Franz Voller, dem Schiffer Laurenz Voller und dem Schiffer Hermann Quadt zu Wesel, so wie dem Schiffer Gerhard Boßmann zu Büderich, im Kreise Moers, dem Arbeiter Hermann Albers zu Bienen, im Kreise Rees, und dem Schäfer Karl Schieweck zu Weidenbach, im Kreise Oels, die Rettungsmedaille am Bande, ferner dem zur Zeit der K. Gesandtschaft in Rom attachirten Lieutenant a. D. Freiherrn Friedrich von Vincke die Kammerjunkerwürde, und dem Geheimen Rechnungsrevisor, Rechnungsrath Seefisch, den Charakter als Geheimer Rechnungsrath zu verleihen.

Der bisherige erste Lehrer der K. Taubstummenanstalt zu Berlin, Reimer, ist zum Direktor dieser Anstalt ernannt worden.

Der bisherige Baumeister Albert Bayer zu Cönen bei Conz ist zum K. Eisenbahn-Baumeister ernannt und als solcher bei der K. Saarbrücker Eisenbahn angestellt worden.

Der Rechtsanwalt und Notar Rauschenbusch zu Altena ist in gleicher Eigenschaft an das Appellationsgericht in Hamm, der Rechtsanwalt und Notar Thüssing zu Warendorf in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Dortmund, mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, und der Rechtsanwalt und Notar Elbers zu Hagen in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Essen, mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, versetzt worden. Unter Verleihung des Notariats im Departement des Appellationsgerichts zu Hamm ist der Kreisgerichtsrath Goeker in Wesel zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Dortmund, mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, und mit der Verpflichtung, statt seines bisherigen Titels „Kreisgerichtsrath“ fortan den Titel „Justizrath“ zu führen, und der Kreisrichter Ripperger in Menden zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Hamm, mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, ernannt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Triest, 7. März. Nach den mit der Levantepost eingegangenen Nachrichten aus Konstantinopel vom 2. d., war daselbst eine neue Kaimesausgabe beschlossen worden. Eine türkische Flottille geht mit sechsmonatlichem Proviant und 6000 Mann nach dem Adriatischen Meere und soll in Durazzo, Avlona und Klek stationirt werden

Itzehoe, 7. März. Das zur Berichterstattung über die Vorlagen der Regierung niedergesetzte Komité besteht aus den Abgeordneten: Blome, Preußer, Mannhardt, Versmann, Wynecken, Otto Rantzau, Witt, Emil Rantzau, Lehmann, Reincke, Bockelmann. Die Genannten sind wegen ihrer entschieden nationalen Gesinnung bekannt.

Neapel, 7. März. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Messina ist die Blokade der dortigen Zitadelle notifizirt worden. Die Feindseligkeiten haben begonnen und haben die fremden Schiffe mit Ausnahme der englischen und amerikanischen Messina verlassen.

Von der polnischen Grenze 7. März. Nach Berichten aus Warschau vom gestrigen Abend wären daselbst aus Petersburg noch keine Verhaltungsbefehle eingetroffen. Es wurde erzählt, es wäre dem Kaiser auf seine desfallsige Anfrage gemeldet worden, daß keine Aufständischen mit den Waffen in der Hand ergriffen worden seien, worauf auf telegraphischem Wege der kaiserliche Befehl gekommen sein soll, daß der Staatssekretär Karnicki Behufs Darlegung des Standes der Dinge sich sofort nach Petersburg begeben solle. (Die Abreise desselben haben wir schon gemeldet. D. Red.) Bis zur Entscheidung von dort bleibt die Bürgerdelegation in Thätigkeit.

(Eingeg. 8. März 8 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. Berlin, 7. März. [Vom Hofe; Tagesnachrichten.] Gestern Nachmittag fand im hiesigen Schlosse die feierliche Cerimonie der Bekleidung des Königs mit dem Hosenbandorden statt. Dieselbe ging mit allem Prunk vor sich und nahmen der ganze Hof, die Minister, das diplomatische Korps und überhaupt alle hier anwesenden fürstlichen Personen daran Theil. Die hohen Herrschaften fuhren bald nach 4 Uhr zu dieser Feier ins Schloß und ebenso die Mitglieder der englischen Kommission in prächtigen Karossen. Eine große Volksmenge hatte sich vor dem Schlosse angesammelt, die natürlich nur Gelegenheit hatte, die Galawagen anzustaunen. Nach der Cerimonie folgte die große Tafel im Rittersaale. — Heute Vormittag nahm der König den Vortrag des Geheimrathes Illaire entgegen, arbeitete alsdann mit dem Kriegsminister v. Roon und den Generaladjutanten v. Alvensleben und v. Manteuffel und empfing darauf den General v. Moltke, den Ober-Jägermeister Grafen v. d. Asseburg und die beiden Söhne des verstorbenen Generalkonsuls Wagner. Nachmittags konferirte der König mit dem Fürsten von Hohenzollern und den Ministern v. Auerswald und v. Schleinitz; zuvor hatte im Konferenzzimmer des Herrenhauses ein Ministerrath stattgefunden, dem auch der Kronprinz beiwohnte, nachdem er am Morgen in Potsdam Truppen besichtigt. Vor der Tafel machten der König und die Königin mit den übrigen hohen Herrschaften eine Spazierfahrt im Thiergarten. Abends war große Gesellschaft im königlichen Palais, in welcher die Prinzen und Prinzessinnen des Königshauses, der Fürst und die Fürstin von Hohenzollern und andere hohe Herrschaften erschienen und zu der auch die Minister v. Auerswald, v. Bernuth, Graf v. Schwerin, v. Patow, v. Schleinitz ꝛc., mehrere Gesandte, die Mitglieder der englischen Kommission und andere Notabilitäten erschienen. Der Kommission zu Ehren hatten heute die Fürsten Radziwill ein solennes Diner gegeben, zu dem auch mehrere Mitglieder der königlichen Familie der Einladung gefolgt waren. Morgen speist dieselbe bei dem Grafen v. Redern und Abends wollte sie die Rückreise nach London antreten; doch höre ich schon heute, daß sie auf hohen Wunsch ihre Anwesenheit noch verlängern wird. — Der Prinz Karl von Bayern ist noch immer in Dresden und wird erst am Sonnabend mit dem Prinzen Albrecht von dort hier eintreffen.

Der Lorbeerkranz, den deutsche Fürstinnen der Königin Marie von Neapel auf den Vorschlag der Großherzogin-Wittwe von Mecklenburg-Strelitz zum Geschenk machen, wird im Atelier der Goldschmiede Sy und Wagner angefertigt und soll in diesen Tagen der Königin zugehen. Die Zahl der hohen Frauen, welche sich bei dem Geschenk betheiligt haben und deren Namen auf den Blättern sich befinden, ist recht bedeutend; jedoch erinnere ich mich nicht, den Namen einer unserer Prinzessinnen darunter gelesen zu haben. — Morgen früh 8 Uhr fährt der König, von dem Kronprinzen und dem Prinzen August von Württemberg ꝛc. begleitet, nach Potsdam, hält dort eine Truppenbesichtigung ab, macht alsdann der Königin-Wittwe noch seinen Besuch und kehrt Mittags wieder hierher zurück. — Heute Abend kam ein Extrazug mit Silberbarren, von russischen Finanzbeamten geleitet, aus Petersburg hier an, blieb auf dem Potsdamer Bahnhofe über Nacht und geht morgen früh über Köln nach Paris weiter, woselbst die Silberbarren gegen circa 33 Millionen Francs in Gold umgewechselt werden sollen, die alsdann sofort ihren Rückweg nach Petersburg nehmen. — Die Leiche des in Nubien verstorbenen Freiherrn v. Barnim wird im September hier erwartet. Heute Nachmittag hatte der Prinz Adalbert den Begleiter seines Sohnes auf dieser letzten Reise, Dr. Hartmann, zum Diner geladen. — Die neue St. Lukaskirche in der Bernburgerstraße wird am 17. d. Mts. vom General-Superintendenten Dr. Büchsel feierlich eingeweiht und ihrer Bestimmung übergeben. Der ganze Hof wird dieser Feier beiwohnen, deren Beginn der König auf Vormittags 10 Uhr angesetzt hat. — In unserer Stadt haben jetzt viele Kinder die Masern und von Potsdam wird dasselbe gemeldet. Bisher war der Verlauf der Krankheit noch ziemlich gutartig.

— [Abgeordnetenwahl.] Heute fand im 3. Berliner Wahlbezirk die durch das Ableben des Hrn. H. v. Arnim erforderlich gewordene Ersatzwahl statt. Zu diesem Wahlakt waren 342 Wahlmänner eingeladen worden; es betheiligten sich jedoch nur 299 dabei. Davon gaben ihre Stimmen dem Kreisrichter a. D. Schulze aus Delitzsch 164, dem Gymnasialdirektor Krech 133 und dem Stadtrath Hagen 2.

— [Veteranenunterstützung.] Dem Nationaldank für Veteranen ist von der Direktion der Aachen-Münchener Feuerversicherungsgesellschaft wiederum ein Betrag von 1400 Thlrn. zur Unterstützung hülfsbedürftiger Veteranen überwiesen worden, welcher Betrag vom Kuratorium der Stiftung sofort unter die einzelnen Kommissariate vertheilt und denselben übersandt worden ist, um damit den hülfsbedürftigen und würdigen Veteranen den bevorstehenden Geburtstag Sr. Maj. des Königs zu einem wahren Dank- und Freudentage zu machen.

— [Der Polizeirath Niederstetter] ist, Berliner Blättern zufolge, nachdem die gegen ihn eingeleitete Disziplinar-Untersuchung mit seiner Freisprechung geendigt hat, nach Danzig versetzt worden, wo ihm die Polizeiverwaltung in den umfangreichen Ortschaften übertragen worden ist, welche zum Danziger Landkreise gehören. In diesen Ortschaften besteht eine abgesonderte königl. Polizeiverwaltung. N., der sich seit längerer Zeit hier aufhielt, ist bereits gestern auf seinen Posten abgereist.

Elberfeld, 6. März. [Untersuchung.] Nach der „Elb. Ztg.“ ist der Regierungsrath Illing mit einem Referendar der kgl. Regierung zu Düsseldorf als Kommissar in der gegen den früheren Waisenhausvorsteher Klug eingeleiteten Disziplinaruntersuchung hier eingetroffen und hat sofort mit dem Zeugenverhöre begonnen.

* Greifswald, 5. März. [Untersuchung.] Die „Korr. Stern“ meldet: Der Kommandeur der 5. Infanteriebrigade, General v. Seelhorst, ist mit einem Auditeur hier angelangt, hat die Untersuchung über den bedauerlichen Konflikt zwischen den Jägern und Zivilpersonen bereits eingeleitet und erklärt, dieselbe eben so schleunig als energisch zu Ende führen zu wollen.

Oestreich. Wien, 6. März. [Die polnische Bewegung; Ueberschwemmung von Galacz.] Der Bewegung in Polen wird hier nur eine geringe Bedeutung beigelegt. In gouvernementalen Kreisen betrachtet man jene Vorgänge selbst mit einer gewissen Genugthuung, da man sich dort das Verdienst zuschreibt, Rußland zu rechter Zeit von den Agitationen, die Frankreich nicht nur duldet und begünstigt, sondern erweislich selbst betreibt und hervorruft, in Kenntniß gesetzt zu haben. In Petersburg scheint auf die Freundschafts-Versicherungen der Tuilerien mehr Gewicht gelegt worden zu sein, als auf die urkundlichen Nachweisungen, durch die Graf Rechberg bemüht gewesen ist, jene Versicherungen zu widerlegen. Für Galizien wird Nichts gefürchtet. Der galizische Adel ist, ob mit Recht oder Unrecht, von der Ueberzeugung durchdrungen, daß der erste Versuch einer aufständischen Bewegung die Entfesselung der Massen und jene blutigen Scenen im Gefolge haben würden die noch im Gedächtniß Aller leben. Man erinnert sich jener Antwort, die Graf Goluchowski einer Adelsdeputation gegeben, die der Regierung Konzessionen empfahl, damit die Bevölkerung nicht durch Unzufriedenheit zu Demonstrationen geneigt werde. Der Graf, damals noch Minister des Innern, erklärte den Deputirten: Galizien lasse die Regierung unbesorgt; auf jeden Revolutionär kommen hundert Reaktionäre, und der Edelmann werde sich wohl hüten, die Unzufriedenheit zu nähren, die sich nicht gegen die Regierung, sondern gegen den Adel erheben würde. — Aus den Donaufürstenthümern ist die Nachricht von der Ueberschwemmung der Stadt Galacz eingetroffen. Die Verheerungen, welche die ausgetretene Donau angerichtet hat, sind so groß, daß 12—15,000 Menschen obdachlos geworden sind. Ungeheure Getreidevorräthe sind theils ganz weggeschwemmt, theils unbrauchbar geworden. (BHZ.)

— [Defensive Haltung Oestreichs.] Die „Presse“ tritt den Gerüchten entgegen, daß Oestreich in einer Note erklärt habe, Victor Emanuel niemals als König von Italien anzuerkennen, und falls Frankreich seine Truppen aus Rom abberuft, es dieselben sofort durch die seinigen ersetzen werde, u. s. w. „Bei der jetzigen Lage der Dinge in Oestreich“, schreibt das Blatt, „kann man dreist behaupten, daß alle diese Angaben über den Inhalt der in Paris übergebenen östreichischen Note und über die Absichten der Wiener Regierung mehr oder weniger erfunden sind. Oestreich wird sich vertheidigen, wenn es angegriffen wird, aber es verräth absolute Unkenntniß der Sachlage, wenn man glaubt, es könne ernsthaft von einer Ersetzung der französischen Garnison in Rom durch eine östreichische die Rede sein. Oestreich hat dem König von Neapel nicht helfen können, es kann auch dem Papst nicht helfen. Ein Versuch, dies zu thun, wäre gleichbedeutend mit Ergreifung der Offensive, würde eine abermalige französische Intervention zur sofortigen Folge haben und Oestreich nebst neuen Niederlagen innere Gefahren bereiten, die kaum zu bewältigen wären.“

— [Eine Widerlegung.] Die „Times“ hatte jüngst einen Korrespondenzartikel gebracht, welcher die östreichische Regierung beschuldigt, das zu Villafranca mit der französischen Regierung getroffene Uebereinkommen bezüglich der in die kaiserlichen Staaten zurückkehrenden Individuen der „piemontesisch-ungarischen Legion“ des Jahres 1859 nicht eingehalten zu haben. Die „Wiener Zeitung“ widerlegt diese Angabe in einem längeren Artikel, der die Gesichtspunkte der Regierung in folgender Weise darstellt: „Mit der zu Villafranca getroffenen Vereinbarung hat die k. k. Regierung den in die „piemontesisch-ungarische Legion“ des Jahres 1859 eingetretenen und in ihr Vaterland rückkehrenden Unterthanen die gänzliche straflose Rückkehr zugesichert und diese Zusicherung, ohne Unterscheidung des freiwillig oder gezwungen erfolgten Eintrittes jener Individuen in die gedachte Legion mit wortgetreuer Gewissenhaftigkeit durchgeführt, und ist auch kein Einziger jener Revertenten für sein militärisch-politisches Verhalten, für Treubruch und Hochverrath irgendwie zur Strafe gezogen worden. Die vorbesagte von der Regierung eingegangene Verbindlichkeit bezog sich jedoch ihrem Wortlaute nach nur „auf eine straflose Rückkehr“, während der Korrespondent des Eingangs erwähnten Artikels der „Times“ aus diesem Zugeständnisse die Enthebung jener Individuen von allen Unterthanspflichten, (worunter doch offenbar auch die gesetzliche Militärpflichtigkeit gehört) nicht nur ableitet, sondern dieselbe sogar als im gedachten Uebereinkommen stipulirt und nicht eingehalten, zum Gegenstande seines Vorwurfes macht. Wir haben wohl nicht nöthig, den Widersinn einer so verkehrten Zumuthung näher zu beleuchten, da solche, dem Treubruche und Hochverrathe goldene Brücken bauend, den höchsten Verbrechen die Entbindung von jeglicher Unterthanspflicht gleichsam als Belohnung vindiziren will.“

— [Tagesnotizen.] Im Justizministerium wird so eben an der Entwerfung der Grundzüge und Grundsätze der künftigen Justizgesetze Oestreichs gearbeitet. Diese sollen nach der Absicht des Ministers Pratobevera dem ersten Reichsrath zur Genehmigung vorgelegt werden und nach Maaßgabe derselben zur Grundlage der sohin zu verfassenden Justizgesetze dienen. Würden diese, wie es beabsichtigt wird, bis zum Zusammentritt des zweiten Reichsrathes zu Stande gebracht sein, so fiele diesem die Aufgabe anheim, ihnen die verfassungsmäßige Zustimmung zu ertheilen. — Das von einigen Wählern des Wahlbezirkes Wieden an den Staatsminister gerichtete Gesuch um Anerkennung des Wahlrechtes der Kommunal-Realschullehrer ist mit dem Bescheide erledigt worden, daß der Minister demselben keine Folge „zu geben finde.“ — Die „Troppauer Zeitung“ meldet: Der Gemeinderath der Landeshauptstadt hat den einstimmigen Beschluß gefaßt, eine Deputation abzusenden, „welche Sr. Majestät für die den Völkern verliehene Verfassung die Gefühle des Dankes und unwandelbarer hingebendster Unterthanentreue darbringen soll.“ Zugleich wurde ebenfalls einhellig beschlossen, dem Staatsminister Schmerling das Ehrenbürgerrecht der Landeshauptstadt zu verleihen. — Von Agram ist der Aufruf zur Errichtung eines Denkmals für den ehemaligen Banus, Grafen Jellachich, ergangen, und zwar nicht bloß, um dessen Verdienste um die Südslaven und Kroaten überhaupt, sondern insbesondere „um die östreichische Monarchie und das östreichische Kaiserhaus“ zu feiern. Als Standort der dem „Bewältiger und Eroberer Ungarns“ zu errichtenden Reiterstatue wird Agram vorgeschlagen. Bei 10,000 Fl. sind bereits gezeichnet — Im Jahre 1860 wurden in Oestreich 838 Millionen Stück Zigarren in- und ausländischer Sorten verbraucht. Von den verbrauchten ausländischen Zigarren kommen acht Millionen Stück auf Wien.

— [Adresse an den Kaiser.] Die Bürger von Bozen haben eine Gegenpetition an den Kaiser abgesandt, deren Inhalt hier wörtlich folgt: „Eure k. k. apost. Majestät! Die Bevölkerung Bozens nahm mit tiefer Entrüstung von einer Adresse an Ew.

Majestät Kenntniß, worin eine dem Volke feindliche, im Geheimen wirkende Partei die Meinung der Tiroler fälscht. Eine Verfassung, die nur feudalen Einrichtungen ihr Entstehen verdankt, ging mit ihnen auch zu Grabe. Die Gegenwart, die Wichtigkeit des Moments, der den Fortbestand der Monarchie durch die Kräfte Aller bedingt, fordert stärkere Stützen, als die Träger von Privilegien, die dem Eigennutz von Standesinteressen dienen. Durch Gottes Gnade erkannte die Weisheit Ew. Majestät die Bedürfnisse der Zeit; sie erkannte das Mittel, das untergrabene Vertrauen zu heben und auszudauern im Kampfe mit Tücke und Verrath. Ew. Maj. fanden es in der Theilnahme der wahren Vertreter des ganzen Volkes an der Entscheidung über die Angelegenheiten seines Wohls. Eine Partei, die dem geheiligten Willen Ew. Majestät, dem lauten Verlangen der Volkes, dem Aufbau eines großen und mächtigen Oestreichs aus niedriger Selbstsucht heimtückisch entgegentritt, verdient keine Berücksichtigung. Sie soll nicht fürder das Tiroler Volk als einfältig und jeder politischen Einsicht baar, als blind für sein eignes Gedeihen und die Erhaltung des Kaiserstaates, als entfremdet dem uralten Streben der Germanen vor aller Welt erscheinen lassen. Wir bedauern, daß diese Bundesgenossen unserer Feinde in unserer Mitte leben, wir fühlen uns gedrungen, frei und offen Umtriebe zu beschämen, die nichts Geringeres anstreben, als durch List und Lüge den Wünschen des Landes ihre eigenen zu unterschieben. Wir bitten Ew. Majestät, gnädigst Akt zu nehmen von dieser unserer Gesinnung, welche dem Tage entgegenjubelt, an dem die hochherzigen Entschlüsse Ew. Majestät dem östreichischen Volke gesetzliche Freiheit, und durch sie dem Staate neues Leben, neue Kraft und ein Pfand für dessen ruhmvolle Zukunft gewähren wird. In tiefster Ehrfurcht &c.“

— [Zur Situation in Ungarn.] Die ministerielle „Donauzeitung“ theilt einen Artikel mit, den die französische „Patrie“ über die Situation in Ungarn gebracht hat, und bemerkt dazu:

„Es kommt bei der Beurtheilung desselben weniger auf die Einzelheiten und die absolute Richtigkeit der darin aufgeführten Thatsachen an; wichtig ist nur, daß der Unwille über die Halsstarrigkeit und Unversöhnlichkeit einer extremen Partei nunmehr selbst in den Spalten eines französischen Blattes Widerhall findet, das auf einer Seite steht, von der die Politiker des Umsturzes eher Förderung als Tadel erwartet hätten. Wir wollen kein übertriebenes Gewicht auf diese Stimme legen; aber unzweifelhaft bestätigt sie, daß der praktisch-politische Geist Frankreichs über gewisse Maaßnahmen und Handlungen, die einen Rückschritt zu den Sitten und Gewohnheiten des feudalen Zeitalters bezeichnen, entrüstet ist und einen Widerstand nicht faßt, der nicht die Wahrung eines werthvollen und positiven Rechtszustandes, sondern einer wenig Nutzen bringenden, mehr oder minder eingebildeten, rein formellen Gesetzlichkeit zum Gegenstande hat. Möge diese Stimme der Mahnung nicht unbeachtet verklingen! Möge sie dazu beitragen, die vom Taumel der Bewegung Hingerissenen zu ernüchtern und ihnen begreiflich machen, daß, wenn sie auf irgend einen Beistand rechnen, derselbe nur von denen ausgehen könnte, welche zwar den schlechtesten Willen haben, ganz Europa über den Haufen zu werfen, aber zum Glück noch immer nicht die Macht besitzen, um die Theorie einer Revolution, vor der selbst Frankreich zurückschreckt, zu verwirklichen.“

Wien, 7. März. [Telegr.] Die heutige „Wiener Ztg.“ meldet in ihrem amtlichen Theile, daß der Statthalterei-Vizepräsident Poche und der Oberlandesgerichts-Vizepräsident Lewinsky provisorisch zu Sektionschefs im Staatsministerium ernannt worden sind. — Die „Wiener Zeitung“ meldet ferner: Ein kaiserliches Handschreiben vom 5. d. an den Staatsminister bewilligt auf Ansuchen des serbischen Patriarchen Rajacic das schleunigste Zusammentreten des, vor Eröffnung des ungarischen Landtages zu beendenden, serbischen Nationalkongresses, damit die serbische Bevölkerung des vormaligen serbisch-banater Verwaltungsgebietes Gelegenheit erhalte, ihre Wünsche bezüglich der verbürgten Aufrechterhaltung ihrer altershergebrachten Privilegien und Exemtionen, vorzugsweise in Betreff ihrer Nationalität und Sprache, auszusprechen und die aus Anlaß der Wiedereinverleibung der Woiwodschaft in Ungarn nöthig erachteten Bedingungen und Garantieanträge bestimmt zu formuliren.

Pesth, 4. März. [Unsicherheit.] Der „Presse“ wird geschrieben: Die Unsicherheit im Weichbilde der Stadt nimmt täglich zu. Schwärme von Trunkenbolden durchstreifen bei Nacht die Gassen. Die Polizei vermeidet jeden Konflikt. Diebstähle und Einbrüche ereignen sich täglich. Heute Nachmittags 3 Uhr wurde in einer unserer lebhaftesten Gassen, der Herrngasse, einem Herrn die Uhr aus der Tasche gezogen. Derselbe bemerkte noch zur rechten Zeit den Dieb und setzte ihm nach. Ein Bürger faßte den Dieb, erhielt jedoch von demselben drei Messerstiche, wovon zwei in die linke Herzgegend und einer in den rechten Arm drangen. Der Verbrecher wurde nun arretirt und unter ungeheurem Volksandrange auf das Polizeikommissariat geführt. Der ihn eskortirende Polizeimann wurde von dem herbeiströmenden Volke mit Schimpfworten insultirt, denn es hieß, der Arretirte, welcher Kalpak und Attila trug, sei ein politischer Arrestant.

Krakau, 2. März. [Demonstration.] Heute Vormittag wurde hier ein Trauergottesdienst für die bei den letzten Unruhen in Warschau Gestorbenen unter sehr zahlreicher Betheiligung der Jugend gefeiert. Es war eine Demonstration, deren Bedeutung nicht zu unterschätzen. Fürs Erste wurde dieses Seelenamt unmittelbar nach dem offiziellen Trauergottesdienste für weiland Se. Maj. den Kaiser Franz abgehalten; fürs Zweite mußten auf Anordnung der Leiter dieser Kundgebung zum Zeichen der Trauer alle Läden der Stadt geschlossen werden. Ein Lottokollekteur und Tabakstrafikant (Pole), der sich diesem Befehl nicht fügen wollte, wurde aus seinem Verkaufslokal herausgeworfen und dieses von den eingedrungenen jungen Leuten geschlossen. Abends wurden Versuche gemacht, Leute vom Besuch des Theaters abzuhalten.

Bayern. München, 4. März. [König Ludwig.] An der Spitze der „Neuen Münchener Zeitung“ befindet sich heute folgende Danksagung König Ludwigs: „An Münchens Bewohner. Innigen Dank für die innige, allgemein bezeigte Theilnahme während meiner nun glücklich überstandenen Krankheit. München, 3. März 1861. Ludwig.“

Hannover. Leer, 2. März. [Pferdeaufkäufe.] Dem Vernehmen nach sind dieser Tage 23 Ladungen Pferde, die auf dem Auricher Pferdemarkt gekauft sind, größtentheils durch Franzosen von hier mit der Eisenbahn nach Frankreich befördert worden. Weitere Transporte sollen noch in Aussicht stehen.

Württemberg. Stuttgart, 4. März. [Vom Landtage.] In der vorgestrigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde uns ein Stück Würzburger Politik aufgetischt, ohne daß jedoch die vom Ministertisch aus gemachten Aufklärungen das schon bisher bekannte Material vermehrt hätten. Der Abg. Hölder, der schon am 1. d. die Angelegenheit der Bundeskriegsverfassung zur Sprache gebracht, hatte inzwischen eine schriftliche Interpellation eingereicht, ob und über welche Maaßregeln die deutschen Regierungen sich in Betreff der deutschen Bundeskriegsverfassung vereinigt haben. Der Minister des Aeußern, Frhr. v. Hügel, suchte in langer Ausführung aus den Protokollen der Würzburger Konferenzen nachzuweisen, daß Württemberg sein möglichstes gethan habe, um eine Verbesserung des deutschen Heerwesens herbeizuführen, und verlas die von Württemberg beantragte bekannte Erklärung der Mittelstaaten am Bunde, daß nicht durch numerische Erhöhung der Truppenkörper, sondern durch bessere Organisation, einheitliche Bewaffnung und Kommando, gemeinschaftliche Uebungen, sowie schnellere Wahl eines Bundesfeldherrn u. s. w. eine Erhöhung der Wehrkraft zu erzielen sei. Ebenso verlas der Minister die von Sachsen beantragte Erklärung über den Schutz der deutschen Nord- und Ostseeküsten, welche zusammt der erstgenannten am 17. Dezember 1859 dem Bunde überreicht wurde. Auf die Oberfeldherrnfrage übergehend, konstatirte Herr v. Hügel die Divergenz zwischen dem preußischen Vorschlage und den mittelstaatlichen Anschauungen. Die Militärkonferenz in Würzburg habe die preußische Doppeltheilung des Bundesheeres verworfen und erklärt, die Mittelstaaten seien bereit, mit ihrer ganzen Streitkraft oder doch dem größten Theil derselben vertrauensvoll, doch unter gewissen ihre politische und militärische Selbständigkeit wahrenden Bedingungen die Wahl des Oberfeldherrn in die Hände der beiden deutschen Großmächte zu legen. Weiter könne er nicht auf den Gegenstand eingehen, da die Verhandlungen noch im Gange seien. Ebenso sei der preußische Vorschlag der Erhöhung der Bundesmatrikel abgelehnt worden, und es komme namentlich Württemberg zu gute, daß die bisherige Matrikel beibehalten werde. Außerdem sei beschlossen worden, daß Offiziere aus verschiedenen Generalstäben zu Konferenzen zusammentreten sollen, um sich über die Ausführung der angeregten Maaßregeln zu berathen. Was endlich die Küstenbefestigungsfrage betreffe, so sei ein Gutachten von Technikern bereits in den Händen der Bundes-Militärkommission. Hölder ging in seiner Erwiderung nicht auf das Materielle der Erklärung des Ministers ein, wünschte jedoch, daß eine Abschrift der betreffenden Aktenstücke dem Hause mitgetheilt werde, was Herr v. Hügel verweigern zu müssen glaubte. Der Kriegsminister v. Miller fügte noch bei, es sei auf der Würzburger Konferenz noch eine weitere Eventualität in Aussicht genommen und der Entschluß berathen worden, vorkommendenfalls zu gemeinsamen Vertheidigungsmaaßregeln zu schreiten, bevor von anderer Seite Hülfe komme. Eine Interpellation Oeffners wegen Vertheidigung des Oberrheins (eine Frage, die in unserer Presse vielfach besprochen wird) beantwortete Frhr. v. Hügel damit, daß der Bund außer dem Bau von Ulm und Rastatt nichts in dieser Richtung beschlossen habe. Für das Land selbst wären die Kosten einer Schwarzwaldbefestigung zu bedeutend, sie würden sich auf wenigstens fünfzehn Millionen belaufen. Schon im Jahre 1849 habe Württemberg diese Frage beim Bunde angeregt, das damalige Reichsministerium habe aber erklärt, es sei kein Geld vorhanden, auch habe Preußen und die norddeutschen Staaten sich widersetzt, und die Anlage weiterer Befestigungen am Niederrhein zur Bedingung gemacht. (Pr. Z.)

Hamburg, 6. März. [Telegr.] Man meldet aus Itzehoe, daß nach der heute stattgehabten königlichen Eröffnung an die holsteinschen Stände der Entwurf zu der neuen Gesammtstaats-Verfassung erst dem Rumpfreichsrathe und alsdann erst, voraussichtlich bloß zur Annahme en bloc, den holsteinschen Ständen vorgelegt werden soll. Der Wahlmodus für die künftige Zweite Kammer des Reichsraths soll ganz dem von den Ständen bereits 1857 als unannehmbar erklärten Wahlgesetze vom 2. Oktober 1855 entsprechen. Auch in der holsteinschen Verfassung sollen die bisherigen Beschränkungen des Wahlrechts fast durchweg aufrecht erhalten werden. Die Einführung der Preßfreiheit soll vertagt werden, bis mit einer neuen Ständeversammlung ein Preßgesetz vereinbart worden. Bis dahin soll es weiter so bleiben wie bisher. Das Normalbudget soll einstweilen von der Regierung oktroyirt werden. Zur Entscheidung von Kompetenzkonflikten soll eine zur Hälfte aus Administrativbeamten bestehende Behörde eingeführt, bis zu deren eventueller Einführung aber das Recht der Entscheidung dem Könige zustehen. Das Budget für 1861 wird den Ständen nicht vorgelegt, vielmehr sollen die Bestimmungen der königlichen Resolution vom 23. September 1859 maaßgebend bleiben.

Großbritannien und Irland.

London, 5. März. [Parlament.] In der gestrigen Unterhaussitzung lenkte Hennessy die Aufmerksamkeit auf das, was er die aktive Einmischung des Staats-Sekretärs des Auswärtigen in die italienischen Angelegenheiten nennt (s. das Telegr. in Nr. 55). Er sagte, Lord J. Russell habe die piemontesische Politik gefördert, eine Politik, welche die Wirkung gehabt habe, die National-Lasten im Lande zu vergrößern, Handel und Gewerbe zu lähmen, die Bevölkerung in einem Raubkriege aufzureiben und den Ackerbau ins Stocken zu bringen. Im Gegensatze dazu schilderte er die Lage des Kirchenstaates als blühend und gedeihlich. Lord J. Russell, behauptete er, habe mit Vorbedacht gewisse auf den Handelsverkehr in Toscana und Neapel bezügliche Depeschen geheim gehalten. Bei den in Italien vorgenommenen Wahlen sei es nicht mit rechten Dingen zugegangen und die Wahlfreiheit eine reine Spiegelfechterei; Lord J. Russell habe sich eines Bruches des Völkerrechtes schuldig gemacht und das Vertrauen europäischer Staatsmänner und die Ehre, die Redlichkeit und die Aufrichtigkeit des britischen auswärtigen Amtes zerstört. Layard meinte, die von der englischen Regierung befolgte italienische Politik stehe im Einklange mit den Gesinnungen der großen Masse des englischen Volkes. Die Quellen, aus denen Hennessy seine Ansichten über den Kirchenstaat schöpfe, seien wohl nicht die lautersten. Der Papst sei für die in den Legationen herrschenden Mißbräuche verantwortlich. Wenn man sich auf die angeblich von den Piemontesen verübten Gräuelthaten berufe, so ließe sich diesen noch gräulichere Handlungen der Barbarei gegenüberstellen, die von römischen Agenten verübt worden seien. Er spreche aus persönlicher Erfahrung, wenn er sage, daß sich die Lage der Dinge in Ferrara und Bologna besser gestaltet habe, als unter der früheren Regierung. Die Erfolge des Königs Victor Emanuel seien das Ergebniß des italienischen Volkswillens. Ein uneiniges Italien könne französisch sein, nie aber ein einiges. Die einzige Unterstützung jedoch, welche England den Italienern angedeihen lassen könne, sei eine moralische Unterstützung und eine herzliche Sympathie. Sir G. Bowyer läugnete die angeblich von den Gegnern der Piemontesen begangenen Gräuel und geht sogar so weit, zu behaupten, daß bei dem Blutbad in Perugia nichts Ungehöriges vorgekommen sei. Es hätten eben nur Soldaten im ehrlichen Gefechte das Leben verloren. Das Benehmen des tapfern jungen Königs von Neapel sei ein weit ehrenhafteres als das des Königs Victor Emanuel. Die gegenwärtig von dem auswärtigen Amte getriebene Politik sei eine verderbliche, die England schließlich nothwendig in Krieg verwickeln werde. Auf Antrag des Herrn E. James wurde hierauf die Debatte vertagt.

— [Die Kaiserin von Oestreich.] Das „Court Journal“ schreibt: „Wir fühlen uns glücklich, mittheilen zu können, daß der Aufenthalt der Kaiserin von Oestreich in Madeira die wohlthätigste Wirkung ausgeübt hat. Die ungünstigen Symptome sind fast gänzlich verschwunden und die milde Luft der herrlichen Insel hat die erlauchte Fürstin körperlich und geistig gestärkt. Diese Mittheilung wird sicherlich nicht bloß in Oestreich, wo ihre vielen Tugenden und schätzenswerthen Eigenschaften wohl bekannt und gewürdigt sind, sondern auf dem ganzen europäischen Festlande und in England, wo sie die Theilnahme aller Gesellschaftsklassen besitzt, mit großer Freude aufgenommen werden.“

— [Mißbräuche in England.] Seit einiger Zeit macht ein anstößiger Fall von Nepotismus bei Verleihung einer kirchlichen Stelle viel von sich reden. Man verübelt es nämlich dem Bischof von Durham, D. Villiers, welcher etwa ein Dutzend fetter Pfründen zu vergeben hat, daß er kürzlich mit einer derselben, die gerade erledigt war, seinen Schwiegersohn bedacht hat, dem nichts ein Anrecht darauf zu verleihen schien, unter so vielen Wählbaren der glückliche Auserkorene zu sein. Die erwähnte Stelle trägt 1280 Pfd. St. ein, liegt in einer angenehmen Gegend auf dem Lande, und allzu viel Arbeit ist nicht damit verbunden, da die Gemeinde nicht zahlreich ist. Ringsum aber wohnen Tausende von armen Kohlenarbeitern, die einen Seelsorger wohl brauchen könnten. Der Bischof würde besser daran gethan haben, wenn er das Einkommen seines Schwiegersohnes, Herrn Cheese, um 3—400 Pfd. St. beschnitten und von dieser Summe eine neue Pfarre gestiftet hätte, wozu reichliche Beiträge von Privaten angeboten werden. Die Art, wie D. Villiers von seinem Patronatsrechte Gebrauch gemacht hat, wird um so schärfer kritisirt, als er erst vor Kurzem auf seinen Bischofssitz gelangt ist. Das Patronatsrecht artet immer mehr in einen förmlichen Geldschacher aus, und wenn ein Patronatsherr keinen Sohn oder Schwiegersohn hat, so kommt es häufig geradezu zur Versteigerung der Pfründen.

Frankreich.

□ Paris, 5. März. [Die brennenden Fragen; die Senatsdebatten; Amendements zur Adresse im gesetzgebenden Körper; Türr.] Das lebhafte Interesse, welches die Debatten im Senat am Schluß der vorigen Woche hervorgerufen, hat sich in der allgemeinen Diskussion erschöpft und man verfolgt die einzelnen Amendements mit geringerer Theilnahme. In meinem letzten Briefe schrieb ich Ihnen von der Rede Pietri's; die spätere Rede des Prinzen Napoleon ist Ihnen inzwischen schon bekannt geworden. Prinz Napoleon ist der „Percy Heißsporn“ dieser Dynastie, soweit es revolutionäre Ideen betrifft; seine Rede ist in der That ein gewaltiger Brandpfeil, dessen Feuer Alle überrascht hat. Man muß indessen nicht annehmen, daß diese Rakete auf speziellen Befehl des Kaisers entzündet worden ist. Die Regierung hat nach ihrer gewohnten Manier gehandelt, und sich, wie stets, auch in diesen Verhandlungen eine Hinterthür offen gehalten. Pietri und Prinz Napoleon gehen beide außerordentlich weit in ihren Reden, und die Beziehungen beider zu dem Kaiser können den Glauben hervorrufen, in ihren Reden offenbare sich die Politik desselben. Doch folgt auf sie Billault, der mit desto größerer Zurückhaltung auftritt und gerade auf die wichtigste Frage keine Antwort geben konnte. Dieses Verfahren erinnert an die Expedition Garibaldi's. Man schickt ihn voran, um das Terrain gewissermaßen zu prüfen; mißglückt sein Unternehmen, so kann er stets noch desavouirt werden, während man andererseits den Erfolg für sich hinnimmt. In diesem Fall scheint indessen der Erfolg bedenklich, denn der Kaiser hat seinem Vetter bekanntlich in einem eigenhändigen Schreiben sein Wohlgefallen über seine Rede ausgesprochen, gleichzeitig indeß zu erkennen gegeben, daß einzelne Punkte seine Billigung nicht finden könnten. (Doch aber soll die Rede besonders gedruckt und vertheilt werden. D. Red.) Ich meines Theils habe guten Grund anzunehmen, daß die römische Frage selbst nicht eher erledigt werden wird, als bis die augenblicklichen chaotischen Verwirrungen, in denen wir uns befinden, geklärt sind. Es ist durchaus nicht zweifelhaft, daß der Papst Rom verlassen wird, sobald die französische Garnison aus der Stadt abzieht, und Victor Emanuel dort seinen Einzug gehalten. Es liegt aber durchaus im Interesse der napoleonischen Dynastie, das Oberhaupt der katholischen Kirche nicht in einem anderen Staate zu sehen, wo es gar leicht ein gefährlicher Gegner werden könnte, abgesehen auch von dem verderblichen Einfluß, welchen die Lossagung vom Papst auf die Geistlichkeit und die französische Landbevölkerung hervorrufen würde. Man kann daher erwarten, daß die Entfernung des Papstes aus Rom unter jeder Bedingung vermieden werden wird, es sei denn, daß sich eine geeignete Gelegenheit biete, denselben nach Frankreich zu bringen, ein Fall, der eintreten dürfte, so wie das unvermeidliche Ereigniß eines europäischen Krieges unmittelbar bevorstehend wird. Daß die orientalische Frage die Veranlassung dazu bietet, wird fast von Tag zu Tag klarer. Die vielgepriesene und so künstlich acht Jahre lang erhaltene englische Allianz ist von Neuem ihrer Auflösung bedeutend näher gerückt durch die Erklärungen Lord Russells, und die heftigen Ausfälle einzelner Senatoren, von denen der Marquis de Boissy so weit gegangen ist, den Krieg gegen England herbeizuwünschen, werden nicht dazu beitragen, die Stimmung des englischen Volkes für Frankreich zu gewinnen. Mit desto größerer Rücksicht benimmt man sich gegen Rußland, und die Polen haben, von ihrem Interesse aus angesehen, entschieden einen großen Fehler begangen, indem sie sich zu Manifestationen hinreißen ließen, wie sie in Warschau stattgefunden haben. Die Frage über die polnische Nationalität sieht ihrer Lösung von Frankreich aus erst in einigen Jahren entgegen, wenn Rußland die nöthigen Dienste geleistet und dann selbst um den Lohn gebracht werden soll. Die Vorgänge in Warschau werden Ihnen bekannter sein, als sie es uns hier sind; ich mache sie daher bloß auf einen Umstand aufmerksam, daß nämlich die französische Regierung selbst das Kabinet in Petersburg von dem Vorhaben der Polen in Kenntniß gesetzt hat. Man bezeichnet hier in gut unterrichteten Kreisen die Warschauer Ereignisse als verfrüht und mißlungen, und erwartet, daß die Polen es bei diesem einen Versuch bewenden lassen werden. Jedenfalls ist man bemüht, von hier aus in diesem Sinne auf dieselben zu wirken.

Die gestrige Sitzung des Senats gewann außer durch die Ausfälle gegen England durch die Erwähnung der Mirès'schen Angelegenheit ein besonderes Interesse. Der Generalprokurator Dupin hob die Bestrebungen der Zeit, schnell große Reichthümer zu gewinnen, hervor. Er verlange daher, daß die Autorisationen zur Begründung von solchen Agiotagegeschäften mit Vorsicht ertheilt würden. Man müsse das wahre Gedeihen wieder zu Ehren

bringen: Arbeit, Sparsamkeit, Mäßigung in den Ausgaben. Wie zu erwarten war, erhob sich der Senator Graf Siméon, Präsident des Verwaltungsraths der Mirès'schen Eisenbahnkasse. In seiner Rede sucht er sich hauptsächlich selbst von dem Verdacht einer Theilnahme an den Geschäften Mirès' zu befreien, indem er hervorhebt, daß ihm als Mitglied des Verwaltungsraths es ausdrücklich verboten sei, an der Führung der Geschäfte Theil zu nehmen. Nach ihm spricht der Minister ohne Portefeuille Billault in dieser Angelegenheit und erklärt, sich ganz den Ansichten Dupins anzuschließen. Die Regierung werde daher eine strenge Untersuchung in dem erwähnten Falle anstellen, welche die Unschuld der Einen schlagend beweisen, die Schuld der Anderen bestrafen werde. Der Präsident des Senats fordert die Senatoren auf, sich künftig zu hüten, auf derartige Geschäfte einzugehen, und Prinz Napoleon dehnt diese Aufforderung auf alle hohen Staatsbeamten aus. Dieser Zwischenfall in der Adreßdebatte hat viel Aufsehen erregt und der in den Reden des Ministers und Präsidenten enthaltene Tadel des Grafen Siméon ist unzweideutig. Augenzeugen haben mir versichert, daß, nachdem Siméon seine Rede beendet, eine höchst peinliche und beklemmende Stille im Saale geherrscht habe, der sonst mit seinen Beifallsbezeigungen nicht gerade geizig ist. Nebenbei bemerkt, bringt heute der „Moniteur“ einen Bericht des Justizministers an den Kaiser in der Mirès'schen Angelegenheit, in welchem hauptsächlich die im Publikum verbreitete Meinung, als werde man mit Rücksicht auf einige kompromittirte Persönlichkeiten nicht die nöthige Strenge in der Untersuchung anwenden, getadelt wird. Der Minister erwähnt ausdrücklich, daß die Schuldigen unnachsichtlich bestraft, die Schuldlosen aber vor den Angriffen der Verleumdung geschützt werden würden. — Die Lebhaftigkeit, mit welcher man im Senat sich der Adresse bemächtigt hat, läßt erwarten, daß die Debatten im Corps legislatif weniger das Publikum beschäftigen werden. Indessen wird auch dort eine Manifestation beabsichtigt, welche von desto größerer Wirkung sein kann, als sie sich auf die inneren Verhältnisse des Landes bezieht. Jules Favre, E. Picard, Hénon, E. Ollivier und A. Darimon haben nämlich drei Amendements eingebracht, von denen das erste auf die Nichtintervention in Italien, die beiden anderen auf die Aufhebung der Ausnahmegesetze und das Budget sich beziehen. Sie lauten, wie folgt: 1) Der Augenblick ist gekommen, um auf Rom die weisen Grundsätze der Nichtintervention anzuwenden, und durch die unmittelbare Zurückberufung unserer Truppen Italien zum Herrn seiner Zukunft zu machen. 2) Damit das Beaufsichtigungsrecht, welches den Vertretern des Volkes in engen Grenzen durch das letzte Dekret wiedergegeben ist, Früchte tragen kann, ist es nothwendig, das Gesetz über die allgemeine Sicherheit und alle anderen Ausnahmegesetze aufzuheben; die Presse von der Willkürherrschaft zu befreien; den munizipalen Behörden das Leben und dem allgemeinen Wahlrecht Kraft wiederzugeben durch die Aufrichtigkeit in den Handlungen und die Ehrfurcht vor dem Gesetz. 3) Wir bedauern, daß trotz einstimmiger und oft wiederholter Wünsche die Abstimmung über das Budget nach den Ministerien beibehalten ist. Die Abstimmung über das Budget nach Kapiteln und Artikeln ist das einzige Mittel, um eine ernste und wirksame Kontrole über die Finanzen des Staates zu erhalten. Das Schicksal des ersten dieser Amendements ist nicht zweifelhaft; es wird zurückgewiesen werden. Wichtiger sind jedenfalls die beiden letzten für die innere Gestaltung des parlamentarischen Lebens, und man sieht den betreffenden Debatten mit großer Spannung entgegen. — Der General Türr ist (wie bereits gemeldet) nach London gegangen, um einem Meeting der ungarischen und polnischen Emigration beizuwohnen, welchem Kossuth präsidirt haben soll.

Paris, 5. März. [Tagesbericht.] Die „Patrie“ dementirt die Nachricht, daß Oestreich für den Fall, daß Unruhen in Venetien und Ungarn ausbrechen sollten, über den Mincio gehen werde. — Der „Moniteur“ zeigt mit dem lebhaftesten Schmerz den gestern erfolgten Tod des Grafen Tascher de la Pagerie an, „eines der letzten Mitglieder der Familie Ihrer Majestät der Kaiserin Josephine, dessen ganzes Leben der Familie Napoleon gewidmet war.“ Der Verstorbene war General, Großkreuz der Ehrenlegion, Senator und seit Anfang des zweiten Kaiserreichs Haushofmeister der Kaiserin. Die Leichenbestattung findet morgen statt, und sind deshalb die auf Mittwoch und Donnerstag anberaumten Soireen in den Tuilerien abgesagt. — Graf Kisseleff hat gestern mit Thouvenel eine Unterhaltung gehabt, in der er sich über die revolutionären Aufmunterungen in der Rede des Prinzen Napoleon beklagt hat. Der Minister des Auswärtigen hat die Verantwortlichkeit der Regierung für die ganz individuellen Ansichten des Prinzen abgelehnt. — An dem neugebauten, doch nicht vom Stapel gelassenen Panzerschiff „Invincible“ werden bedeutende Veränderungen nach einem von dem Kaiser angegebenen Plane ausgeführt. Die neueste Kanone, welche kürzlich in Vincennes so Wunderbares geleistet haben soll, durchbohrt nämlich die Eisenplatten des Schiffes auf den ersten Schuß, und man will deshalb den Panzer in entsprechender Weise verstärken. — Eine Deputation der Maroniten vom Libanon ist hier eingetroffen. Sie verlangen, so heißt es, für wenigstens noch ein Jahr die Fortdauer der französischen Okkupation in Syrien. Auch Abd el Kader hat einen Brief an den Kaiser gerichtet, worin er die Situation Syriens in sehr düsteren Farben ausmalen soll.

Paris, 7. März. [Telegr.] In der gestrigen Sitzung des Senats fand die Diskussion über das Amendement in Betreff der weltlichen Souveränetät des Papstes statt. Casabianca als Organ der Majorität sagte, daß die Kommission das Amendement verwerfe: er forderte Vertrauen für die Regierung des Kaisers und behauptete, daß weder die Kommission, noch die Regierung daran dächten, das Oberhaupt der katholischen Kirche zu verlassen. Bourqueney und der Herzog von Padua unterstützten das Amendement. Barthe äußerte den Vorwurf, daß Piemont die Rathschläge Englands befolgt, die Rathschläge Frankreichs aber mißachtet habe. Baroche bekämpfte das Amendement, fand die Adresse ausreichend und behauptete, es deute nichts auf die Absicht der Regierung hin, die französischen Truppen von Rom zurückberufen zu wollen; eher auf das Gegentheil. Bei der Abstimmung wurde das Amendement mit 79 gegen 61 Stimmen verworfen. Morgen wird die Diskussion über den Adreßentwurf fortgesetzt werden.

Italien.

Turin, 2. März. [Aus dem Senat.] Bei der Debatte des italienischen Senates über den Königstitel ist die Rede des neapolitanischen Senators Vacca sehr bemerkt worden. Derselbe schilderte die unselige Geschichte des gewesenen Königreichs Neapel und zeigte, wie acht Jahrhunderte hindurch ein ursprünglich reich begabtes Volk und ein gesegnetes Land in dem beständigen Kampfe gegen die brutale Gewalt der Dynastien, die in der Verdumpfung ein Mittel zur Knechtung fanden, sich verzehrte, wie diese Dynastien fortwährend aus dem Auslande kamen, im Auslande die Stützen ihrer Macht suchten, und wie die eine es gleich der andern trieb. Bei den Verhandlungen des italienischen Parlamentes wird in den Zuhörerreihen die lebhafte Theilnahme hochstehender italienischer Damen bemerkt; die Marquise Villamarina, die Gräfin Rignon, die Gräfin Rasponi u. s. w. erschienen während der letzten Senatsverhandlungen in der Diplomatenloge. Bemerkenswerth ist die Feigheit der zwei Senatoren, die gegen die Einheit Italiens gestimmt haben; bei der Probe durch Stehen und Sitzenbleiben erhoben sich sämmtliche 131 Senatoren, also auch jene zwei, welche bei der Kugelung hinterher die zwei schwarzen Kugeln abgaben.

Die Ereignisse im Kirchenstaat und in Neapel.

Laut römischen Briefen vom 2. März, die in Marseille am 5. eintrafen, bereitet König Franz sich mit seiner Gemahlin zur Abreise nach Bayern vor, während von der Abreise der Königin Therese, Wittwe Ferdinands II., noch keine Rede ist; der König hat seine Equipagen zu Gelde gemacht und seinen Hofstaat aufgelöst. General Bosco, der neu ernannte Kammerherr, geht nach Spanien. Dagegen hat der König dem General Goyon und anderen französischen Offizieren durch den General Ulloa gegengezeichnete Ordensdiplome ausfertigen lassen. Wie der neapolitanische „Pungolo“ vom 4. März berichtet, hat König Franz dem Marschall Fergola nicht bloß schriftlichen Befehl ertheilt, die Vertheidigung der Zitadelle von Messina fortzusetzen, sondern der Ueberbringer dieses Schreibens hat auch 30,000 Dukati dem Marschall Fergola eingehändigt. Die Besatzung unter Fergola ist noch immer 4000 Mann stark.

Im Neapolitanischen hat, wie der „Indépendance“ geschrieben wird, das spezifisch neapolitanische Element, das in Liborio Romano seine Spitze fand, bedeutend an Einfluß verloren, seit Gaëta gefallen ist, und der Einfluß von Nigra, der die Cavoursche Politik vertritt, faßt mit jedem Tage mehr Boden selbst bei den „Popolani“ von Montecalvario, bei den liberalen Lazzaroni, die auf den Liborio Romano schworen, und in ihm die Blüthe südlicher Schlauheit verehrten. Man gönnt dem Liborio bereits mit einiger Genugthuung das Ruheplätzchen im Parlamente. Nigra hat den Popolani wiederholt seine Energie gezeigt und war deshalb Anfangs bei denselben keineswegs wohl gelitten. Seit der König Franz aber Gaëta verlassen, fügen sie sich in die neue Ordnung der Dinge, wenn die „Piemontesirung“, diese strenge Ordnung, ihnen auch noch nicht recht behagen will.

Zwei Transportdampfer sind von Gaëta mit Artillerie nach Messina abgegangen. Der Angriff auf die Zitadelle von Messina wird am 10. oder 15. März beginnen. Die Zitadelle ist für vier Monate mit Lebensmitteln versehen.

Rußland und Polen.

Warschau, 4. März. [Herstellung der Ruhe.] Die Ruhe der Stadt ist vollkommen wiederhergestellt. Seitdem die aus den angesehensten Bürgern Warschau's bestehende Kommission die Aufrechterhaltung der Ruhe, Ordnung und Sicherheit übernommen hat und dieselbe durch unsere akademische Jugend handhaben läßt, ist nicht die geringste Störung vorgekommen. Jedermann hat es sich zu einem point d'honneur gemacht, dieser neuen Polizeibehörde die Funktionen ihres beschwerlichen Amtes so leicht als möglich zu machen. Wir sahen am Begräbnißtage, an welchem auch die Gymnasiasten dazu verwendet wurden, die Ordnung zu überwachen, Leute aus den niederen Ständen, welche sonst nicht gewöhnt sind, höflichen Anforderungen der Polizeibehörde unbedingte Folge zu leisten, den Gesuchen unserer jungen Polizeimannschaft augenblickliches Gehör geben. Das ist gewiß ein gutes Zeichen. — Am Sonntag empfing der Fürst Statthalter die Deputation der städtischen Kommission, dankte ihr für den rühmenswerthen Eifer, mit welcher sie so erfolgreiche Ruhe und Ordnung erhalten, und ersuchte die Kommission, noch für einige Zeit in Funktion zu bleiben. Dieselbe beschloß, auf diesen Wunsch einzugehen und übergab heute dem Fürsten die Bedingungen, unter welchen sie geneigt ist, bis zu dem Zeitpunkt, wo eine Resolution des Kaisers auf die an ihn gerichtete Adresse eingegangen sein wird, vereint mit den Polizeibehörden über die Sicherheit der Stadt zu wachen. Nach denselben wünscht die Kommission, welche aus 24 Personen bestehen soll, und welche sich bis zu dem oben gedachten Zeitpunkte in Permanenz erklärt, daß bei allen polizeilichen Akten Deputirte der Kommission gegenwärtig sein müssen, daß keine Verhaftung, kein Verhör, keine Untersuchung ohne Zuziehung der Kommission statthaben könne. Der Fürst hat diese Bedingungen zwar acceptirt, ihnen aber eine Fassung gegeben, welche die städtische Kommission nicht annehmen zu können gemeint hat. Sie blieb bei ihren ersten Forderungen stehen. Man erwartet heute Abend den letzten Entschluß des Fürsten. — Die Berathungen des landwirthschaftlichen Vereins sind geschlossen worden, die Mitglieder meist schon wieder in ihre Heimath zurückgekehrt.

Warschau, 5. März. [Rückblick.] Nachdem seit den Ereignissen vom 25. und 27. v. Mts. einige Tage verstrichen sind und sich die Gemüther von der ersten Aufregung und Bestürzung etwas beruhigt haben, wird es endlich möglich, ein klareres Bild über die Vorgänge der verflossenen Woche zu gewinnen. Es ist dies in Warschau nicht so leicht. Bei dem feurigen Temperamente der Polen, bei ihrer stark vorherrschenden Neigung für das Ungewöhnliche, finden selbst die unglaublichsten Mittheilungen schnellen Eingang, rasche Verbreitung und unbedingten Glauben. Der Vorgang vom 27. ist früher ganz richtig dargestellt bis auf den Umstand, daß außer den Kosaken, welche einzeln Feuer gegeben haben, auch eine vom General Zabolocki kommandirte Infanterie-Abtheilung Feuer gab. Diese Salve streckte 4 Personen augenblicklich todt nieder; der Gutsbesitzer Rutkowski starb an der erhaltenen Wunde erst ein Paar Stunden später. Die Zahl der Verwundeten wird verschieden angegeben, bald 8, bald 13, bis 20 Personen. Daß die Truppen übrigens den Auftrag hatten, nicht sämmtliche Schüsse auf das Volk zu richten, geht daraus hervor, daß eine große Anzahl von Kugeln hoch in den Mauern des Malz'schen Hauses stecken. Immer deutlicher tritt jedoch auch jetzt die Ueberzeugung zu Tage, daß die Behörden in einer fast unbegreiflichen Weise gehandelt haben. Man legt ihnen mit Recht zur Last, daß die Vorgänge vom 25. sehr wohl hätten gehindert werden können. Den Polizeibehörden war die beabsichtigte Demonstration sehr wohl bekannt. Der Oberpolizeimeister giebt in seiner Bekanntmachung selbst an, daß der Haupturheber der Aufforderungen, sich am 25. auf dem Altmarkte zahlreich zu versammeln, vorher verhaftet worden sei. Warum also die ganze Manifestation nicht überhaupt verbieten, die Zugänge zum Altmarkte absperren? Kann man es den Polen unter diesen Umständen verargen, wenn sie von einer absichtlichen Provozirung sprechen? Die Hauptschuld an den unglücklichen Vorgängen wird dem damals funktionirenden Oberpolizeimeister, Obersten Trepoff, beigemessen. Dies ist indessen gewiß ganz ungerechtfertigt, und es ist gar nicht anzunehmen, daß in einer so hochwichtigen Angelegenheit der Oberpolizeimeister auf seinen eigenen Kopf hin gehandelt haben wird. Er hat die Volkshaufen wiederholt selbst zum Auseinandergehen aufgefordert, und als dies nicht geschah, wurde die Räumung der Straßen durch Militär bewirkt, das ja doch nicht unter seinem Kommando stand.

Den Warschauer Korrespondenzen des „Dziennik pozn.“ entnehmen wir noch folgende kleine Notizen: „Bei dem landwirthschaftlichen Komité erschien am Sonntag eine jüdische Deputation, welche im Namen der jüdischen Gemeinde die Erklärung abgab, daß sie mit ihren christlichen Brüdern jegliches Geschick theilen und gemeinsame Sache machen werde. — Als sich am 27. und 28. in der Umgegend von Warschau die Kunde von dem Niedermetzeln der Polen durch die Russen verbreitete, ergriffen viele Bauern die Sensen, und Schaaren von improvisirten Sensenträgern eilten aus eigenem Antriebe nach Warschau, um ihren bedrängten Mitbrüdern Hülfe zu leisten. Nur durch die Ermahnungen einsichtiger Patrioten ließ sich die bewaffnete Bauernschaft bewegen, nach Hause zurückzukehren.“

— [Sicherheitsausschuß; die Adresse; Graf Zamoyski; die Revolutionspartei; Denkmal.] Der Fürst Statthalter ist auf die Bedingungen der städtischen Kommission eingegangen. In Folge dessen hat der oberste Vorstand der Polizeibehörde in Warschau die nachstehende Bekanntmachung veröffentlicht (s. das Telegramm in unserer gestr. Ztg.; d. Red.): „Se. Durchlaucht der Fürst Statthalter hat mit Rücksicht auf die Nothwendigkeit, in gegenwärtiger Zeit die Organe zur Aufrechterhaltung der Ordnung zu vergrößern, sowie mit Rücksicht auf das lobenswerthe Entgegenkommen der Bürger in dieser Beziehung, eine zeitweilige Delegation niederzusetzen bestimmt, welche aus 24 zu diesem Zwecke erwählten Delegirten der Stadt bestehen wird. Diese Delegation wird auf dem Rathhause ihren Sitz haben, um abwechselnd aus 8 Personen unter dem Vorsitz des Generals Paulucci, obersten Vorstandes der Polizeibehörde über die Ruhe und öffentliche Ordnung zu wachen. (gez.) Marquis v. Paulucci.“ Diese Resolution des Fürsten-Statthalters hat einen sehr guten Eindruck gemacht, und steht nunmehr zu hoffen, daß die Ruhe der Stadt erhalten werden wird. Alles hängt natürlich von der Aufnahme der Adresse ab, welche an den Kaiser gerichtet wird. Dieselbe soll nach neuerem Entschluß nicht durch eine Deputation des Landes in Petersburg übergeben werden, sondern durch Vermittelung des Fürsten-Statthalters an den Kaiser gelangen. Gegenwärtig liegt sie noch zur Unterschrift aus. Die Zahl der Unterzeichner soll schon auf 40—50,000 gestiegen sein. — Der Graf Zamoyski, eine im ganzen Lande mit Recht hochgeachtete Persönlichkeit, hat in seiner Eigenschaft als Präsident des landwirthschaftlichen Vereines der akademischen Jugend seinen Dank für die brave Haltung, welche sie bei der Ueberwachung der Ordnung und öffentlichen Sicherheit an den Tag gelegt hat, seinen Dank ausgedrückt. Der Graf hat durch sein eben so entschiedenes als maßvolles Auftreten, vermittelst dessen er der Regierung den Weg für ihr weiteres Verhalten vorgeschrieben, der Stadt, sowie dem ganzen Lande wesentliche Dienste geleistet, und hierdurch wo möglich noch an Popularität gewonnen. Der Graf Zamoyski, dem sehr wohl bekannt ist, wie weit die Hoffnungen des Landes realisirt zu werden Aussicht haben, nimmt den Umtrieben der Mieroslawski'schen Partei gegenüber einen sehr schweren Standpunkt ein. Diese Partei, welche, wie uns freilich scheint, nicht mit zu großer Aussicht auf Erfolg, mit bewaffneter Hand die Revolution zu proklamiren beabsichtigt, zählt zum Glück nicht viele Anhänger. Der bei weitem größere Theil des Volkes wird für jetzt mit einer Konstitution befriedigt sein. Man weiß sehr wohl, daß ohne die Hülfe eines auswärtigen Staates, auf die zur Zeit nicht gerechnet werden kann, eine Erhebung undenkbar ist. Daß man auf eine Intervention Frankreichs und Englands, wenn auch nicht augenblicklich, rechnet ist, bestimmt. — Unter dem Vorsitz des Kanonikus Wyszynski hat sich ein Komité zur Errichtung eines Denkmals für die am 27. Gefallenen gebildet, sowie zur Unterstützung ihrer Familien und der am 25. und 27. Verwundeten. Die Sammlungen, welche zu diesem Zwecke veranstaltet worden sind, sollen sehr schöne Resultate ergeben haben. Alle Stände, alle Altersklassen betheiligten sich. Man sah Fürsten und Grafen neben Dürftigen und Bettlern ihre Gaben darreichen. Erwähnenswerth ist übrigens die Einhelligkeit, mit welcher die gesammte Bevölkerung durch alle Schichten die Ereignisse beurtheilt. (Br. Z.)

— [Die Bevölkerung Warschau's] betrug im vorigen Jahre 162,805 Personen, wovon 80,759 männl., 82,046 weibl. Geschlechts; gegen 1859 war die Gesammtzahl um 1444 gestiegen. Nach der Religion waren 120,082 Christen, 42,723 Nichtchristen; nach Ständen: Erbadel 14,766, geistlichen Standes von allen Konfessionen 391, gemeinfreien Standes 128,634; bezüglich der Bildung: von höherer Bildung 21,640, solche, die lesen und schreiben können 74,426, ganz ungebildete 66,939.

⊘ Aus dem Königreiche Polen, 6. März. [Truppenbewegungen; die Freilassung der Bauern.] Durch Krankheit behindert, habe ich Ihnen die Vorfälle aus Warschau nicht berichtet, und da angenommen werden kann, daß Sie selbe bereits genügend kennen, dürfte eine nochmalige Anführung der Details überflüssig sein. Bis jetzt ist die Ruhe in Warschau nicht weiter mehr gestört worden. Die an den kleineren Orten längs der Grenze stationirten Truppenabtheilungen haben gestern in der Nacht Befehl zum sofortigen Aufbruch erhalten, um sich vorerst in und um Konin zu sammeln. In den Quartieren sollen die Leute so wenig als möglich vereinzelt werden und besonders des Nachts nie weniger als drei zusammen in einem Lokal schlafen. — Von Petersburg geht heute direkte Nachricht ein, daß die Publikation der Freiheitserklärung nicht mehr hinausgeschoben werden, sondern eingetretener Nothwendigkeiten wegen schon jetzt erfolgen solle. Am 2. d. sind 41 mit kaiserlicher Vollmacht versehene Generaladjutanten 2c.

(unter ihnen auch die Generale Graf Kreutz und Wintzingerode) in die Departements abgegangen mit der Weisung, die Publikation der Freilassungsordre für die Leibeigenen an einem und demselben, ihnen vom Kaiser zu bestimmenden Tage zu veranlassen und die Ordnung dieser Angelegenheit so zu bewirken, daß innerhalb neun Monaten Alles beendet ist. Da diese Herren mit unbegrenzter Vollmacht versehen und für die Folgen ihrer Anordnungen streng verantwortlich gemacht worden, so ist ihre Aufgabe um so wichtiger und weniger leicht, als in einigen Bezirken die Bauern sich schwierig zu zeigen begannen und zum Theil auch die Grundherren ihre Unzufriedenheit mit den Freigebungsmaaßregeln an den Tag legten. Umsicht und Energie wird bei Leitung des schwierigen Geschäfts jedenfalls unerläßlich nöthig sein.

Von der polnischen Grenze, 7. März, meldet noch die „Schl. Ztg.": Außer den Adelsmarschällen haben bis jetzt noch folgende Polen ihre Dimission aus russischen Diensten genommen: Der Zivilgouverneur Geheimrath Laszczynski, der Präses Graf Kossakowski, der Kammerherr Graf M. Potocki, der Staatsrath Luszczewski, Graf A. Przedziecki, Baron Rastawiecki u. m. A. — Der Untersuchungskommission über das Verhalten des Generals Zabolockoj (der am 27. v. M. auf das Volk feuern ließ) sind auch 2 Bürger beigegeben.

Türkei.

Von der montenegrinischen Grenze, 13. Febr. [Die Konflikte zwischen Türken und Montenegrinern.] Die Rajah der Herzegowina hat, wie dem „Pozor" berichtet wird, mit den Türken von Niksic einen Waffenstillstand geschlossen; allein die abgejagte Beute wurde von denselben nicht zurückgestellt, was auch schwerlich mehr geschehen wird. Der Berichterstatter zweifelt an einer längeren Dauer dieses Waffenstillstandes und fürchtet, daß es in Kürze wieder zu einem Konflikte kommen werde. Wie es sich später herausgestellt, war der Verlust der Türken in der letzten Affaire bei Niksic viel größer, als dies ursprünglich angegeben worden war. Den Türken von Niksic bleibt nach der Ansicht des Berichterstatters jetzt kein anderer Ausweg übrig, als Unterwerfung unter Montenegro, oder Räumung der Festung, in welcher sie, nachdem ihnen die Rajah Alles weggenommen und ihre Herrschaft bis vor die Thore derselben ausgedehnt hat, nicht mehr existiren können. Der telegraphischen Angabe des Schekif Beg, als wären von der Rajah in dem erwähnten Kampfe wehrlose Weiber niedergemetzelt und andere daselbst angeführte Barbareien und Unmenschlichkeiten verübt worden, wird jedoch ausdrücklich widersprochen und solche als unwahr erklärt. An dem nämlichen Tage, als der Zusammenstoß bei Niksic stattfand, geriethen auch die Einwohner von Grahovo und die Türken von Korjen an einander, welche letztere über zehn Todte zählten und 500 Schafe, nebst mehreren Rindern und Pferden verloren. In Folge eines später ergangenen Befehls des Fürsten von Montenegro mußten jedoch die Montenegriner die Kriegsbeute an die Türken von Korjen zurückstellen. Einem Gerüchte zufolge soll der Hauptmann Luca Vukalovic dem türkischen Efendi in Sutorina die Botschaft geschickt haben, er möge sich beeilen, das dortige Fort (Kula) mit seinen Nizams zu räumen, widrigenfalls er gesonnen wäre, dasselbe in Brand zu stecken; allein bis zum 13. d. war daselbst nichts Neues vorgefallen, und das Fort von den Türken bis dahin noch nicht verlassen worden.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

Berlin, 7. März. [22. Sitzung.] Vor dem Eintritt in die Tagesordnung nimmt das Wort Abg. Schwenzner um sein gestriges Verzichten auf das Wort nach der Rede des Abg. Gneist zu motiviren; er sei so erstaunt über diese Rede gewesen, daß er in der ersten Aufregung nicht habe antworten wollen. — Der Präsident unterbricht den Redner mit der Bemerkung, daß eine Diskussion dieser Art unzulässig sei, und das Haus geht zur Tagesordnung über. Die Spezialdiskussion über den Gesetzentwurf, die anderweite Regelung der Grundsteuer, wird fortgesetzt. Zu §. 4 hatte auch der Abg. Lietz ein Amendement gestellt, zieht es jedoch heute zurück. Es bleibt zu diesem Paragraphen jetzt noch das Amendement des Abg. Schult und 23 Genossen der Fraktion des Zentrums. Das Haus wolle beschließen, den §. 4 Alinea a. zu fassen wie folgt: „Der zu Holzzucht bestimmte Boden, welcher im alleinigen Eigenthum des Staats befindlich ist, oder dahin übergeht." — Abg. Schult vertheidigt das Amendement. — Abg. v. Richthofen bekämpft dasselbe; ebenso spricht sich der Reg. Komm. Meinecke gegen dasselbe aus. Ein Heranziehen der Domänen zur Grundsteuer hieße das Geld aus einer Kasse in die andere thun. — Auch der Finanzminister hebt hervor, daß die Ansichten der Antragsteller auf falschen Voraussetzungen beruhe, was Abg. Kautz nicht anerkennt. Die Diskussion über Alinea 1 §. 4 ist geschlossen. Zu Alinea b. (die Domanialgrundstücke der vormals reichsunmittelbaren Fürsten und Grafen sind frei von der Grundsteuer) nimmt Abg. Dr. Waldeck das Wort, um sich gegen diese Steuerfreiheit auszusprechen, welche nur in der Bundesakte begründet, durch die Verfassung aufgehoben, durch das Gesetz von 1854 wieder hergestellt sei. Das Haus habe auch nicht das Recht, den §. 24 der Instruktion vom 30. Mai 1820 als Grundlage anzunehmen, darum sei das Alinea b. zu streichen. — Der Finanzminister meint, daß durch diese Instruktion den Standesherren unzweifelhaft die Steuerfreiheit zugestanden sei; zweifelhaft sei nur, ob man nicht damals zu weit gegangen. Spätere Bundesbeschlüsse hätten diese Steuerfreiheit sanktionirt, und diese Beschlüsse können nicht mehr rückgängig gemacht werden. — Abg. Reichensperger (Geldern) stimmt dem Minister darin bei, daß die rechtliche Seite der Frage nicht mehr in Erörterung gezogen werden könne. Gleichwohl geht die Instruktion weit über das Recht hinaus. — Abg. Waldeck tritt nicht den Verordnungen von 1854 und 55 entgegen; er will nur nicht, daß das Haus der Abgeordneten diese Instruktion förmlich anerkenne; das kann nicht die Aufgabe des Gesetzgebers sein. — Frhr. v. Patow: Die Instruktion vom Jahre 1820 hat Gesetzeskraft und kann nur durch ein anderes Gesetz aufgehoben oder modifizirt werden. — Zu Alinea c. hat Abg. v. Eckardstein und 18 Genossen der Rechten das Amendement gestellt, zu sagen statt: Die den Provinzen, den Kreisen oder den Gemeinden u. s. w. — „Die den Provinzen, den Kreisen, den Gemeinden oder selbständigen Gutsbezirken" u. s. w. — Der Reg. Komm. hat Nichts dagegen zu erwidern. — Zu Alinea e. wünscht Abg. Osterrath und 28 Genossen des Zentrums, daß die Worte „bisher von der Grundsteuer befreiten" gestrichen werden. Das Alinea fängt also an „diejenigen Grundstücke". Abg. Osterrath hält den Inhalt des Alinea nach der Regierungsvorlage für eine Bevorzugung und im Widerspruch mit Art. 101 der Verfassung. Er stellt heute einen Antrag, diesem Alinea folgenden Zusatz zu geben: „Grundstücke, welche milden Stiftungen gehören und ihren unmittelbaren Zwecken entzogen werden, unterliegen der Grundsteuer." — Abg. Reichensperger (Geldern) versichert, daß es nicht spezielle Interessen sind, welche den Antragsteller geleitet haben. Thatsachen gegenüber möge man nicht Prinzipienreiterei treiben. — Abg. v. Blanckenburg bedauert, nicht für das Amendement stimmen zu können, obgleich die Annahme des Gesetzes sicher Härten herbeiführen würde.

Der Reg. Kommissar Meinecke bestätigt im Ganzen die Angaben des Abg. Osterrath bis auf die Verhältnisse in Westpreußen. Nach dem Gesetz von 1850 wurde die Steuerfreiheit der geistlichen Güter ganz aufgehoben; man ist aber davon abgegangen, und um Uebelständen auszuweichen, glaubte die Regierung auf die 30—35,000 Thlr. verzichten zu dürfen, welche die Grundsteuer aus den geistlichen Gütern ertragen würde. Sonst sind alle Grundsätze des Gesetzes von 1850 festgehalten; das Amendement würde aber eine Ausdehnung der Steuerfreiheit herbeiführen, und dies liegt nicht in der Absicht der Regierung, welche sich gegen dasselbe erklärt. — Abg. Reichensperger (Geldern) bestreitet die Ansicht des Abg. v. Blanckenburg, daß die Grundsteuer keine Steuer sei. Für die Staatskasse wäre die Ausdehnung der Steuerfreiheit gleichgültig, da ja die Steuer auf 10 Millionen kontingentirt ist. Es handelt sich hier aber um eine Ausgleichung, um einen Akt der Gerechtigkeit. — An der Diskussion betheiligen sich noch die Abgg. v. Fock, v. Blanckenburg, der Finanzminister und die Abgg. Reichensperger (Geldern), v. Vincke (Hagen), Kühne (Berlin). Der Berichterstatter Abg. Burghart erklärt sich gegen die Amendements Osterrath. Das Amendement Schult zu Alinea a. wird abgelehnt, ebenso der Antrag des Abg. Waldeck, Alinea b. zu streichen; der Antrag des Abg. v. Eckardstein zu c. wird angenommen, die Anträge Osterrath zu e. abgelehnt und der §. 4. nach der Regierungsvorlage angenommen. Der §. 5, welcher von der Veranlagung zur Grundsteuer und Entschädigung der bisher befreiten und bevorzugten Grundstücke handelt, wird angenommen, doch stimmt der Abg. v. Vincke (Hagen) u. A. gegen die in diesem Paragraph ausgesprochene Gewährung einer Entschädigung. Zu §. 6 sind folgende Amendements gestellt. Dasjenige des Abg. Scheffer-Boichorst und 18 Genossen des Zentrums: im §. 6 Alinea 2 des Regierungsentwurfs hinter den Worten: „Abschätzungswerks" hinzuzusetzen: „innerhalb der nächsten zehn Jahre", dagegen die Worte: „mäßigen" und „allmälig" zu streichen; ferner im §. 6 Alinea 2 hinter den Worten: „Jahresraten" einzuschalten: „durch Beischläge zur Grundsteuer"; des Abg. Jacob und 26 Genossen der Fraktion Vincke: im §. 6 Alinea 2 des Regierungsentwurfs die Worte: „mit Ausschluß derjenigen Beträge, welche davon auf die westlichen Provinzen treffen", zu streichen und statt der Worte: „von den sechs östlichen Provinzen allein" zu setzen: „von jeder Provinz, beziehungsweise von den einzelnen, einem besonderen Grundsteuersysteme unterliegenden ständischen Verbänden, nach dem für sie verwendeten Antheile"; und das Unteramendement des Abg. v. Benda: für den Fall der Annahme des vorstehenden Amendements Jacob diesem hinzuzufügen: „die Kosten der Vermessung und Kartirung der Gemarkungen hat hierbei jede eine solche Gemarkung bildende Gemeinde, bezüglich jeder selbständige Gutsbezirk, vorweg allein zu übernehmen". Der Paragraph beschäftigt sich mit der Ermittelung des Reinertrages Behufs Feststellung der Grundsteuerhauptsummen. Abg. v. Vincke vertheidigt das Amendement Jacob; an der Diskussion betheiligen sich die Abgg. Reichensperger (Geldern), Schwenzner und der Regierungskommissar, welcher die Wichtigkeit der für den ganzen Staat bestimmten Arbeit hervorhebt; die westlichen Provinzen bei diesen Kosten heranzuziehen, wäre eine Ungerechtigkeit. Man möge den Paragraph nach der Regierungsvorlage unverändert annehmen. (Schluß folgt morgen.)

Militärzeitung.

Baden. [Veränderte Formation des Kontingents; Erhöhung des Einstandsgeldes.] Die Infanterie des badischen Kontingents ist, um das bundespflichtige Infanterie-Regiment nach Rastatt stellen und dennoch nöthigenfalls eine vollzählige Division formiren zu können, um ein fünftes Infanterie-Regiment à 2 Bataillone erhöht worden, wogegen das erst im vorigen Jahre neuerrichtete 3. Füsilierbataillon wieder eingehen wird. Die Kriegszahl der einzelnen Bataillone ist zugleich von bisher 1000 Köpfen auf fernerhin nur 800 festgestellt worden. Das gesammte Kontingent umfaßt nunmehr an Infanterie 5 Regimenter à 2 Bataillone zu je 4 Kompagnien und 2 Füsilierbataillone nebst 1 Jägerbataillon à 6 Kompagnien, welches Letztere die Bestimmung hat, bei einer Mobilmachung in Abtheilungen von 3 Kompagnien je einer der beiden Feldbrigaden zugetheilt zu werden. — Zugleich ist durch großherzogliches Reskript vom 1. Febr. das Einsteherwesen für Baden neu geordnet worden und werden die Einsteher fernerhin gegen Entgegennahme der Einstandssumme nur vom Kriegsministerium besorgt werden. Diese Summe ist zugleich für alle einzelnen Fälle bedeutend erhöht und beträgt jetzt für die ganze Kapitulationszeit bei der Infanterie 700, bei den anderen Waffen 800 Gulden.

Hannover. [Neuer Militärstrafgesetz-Entwurf; Militärbauamt.] Da bei dem hannöverschen Kontingent das bisherige Militärstrafgesetz sich im Laufe der Zeit nicht ganz stichhaltig bewiesen hat, so ist der Entwurf eines neuen Gesetzes der Art ausgearbeitet worden und steht dessen Legalisirung mit Nächstem zu erwarten. Zugleich ist zur Verwaltung und ordentlichen Unterhaltung der sämmtlichen hannöverschen Militärgebäude und Anlagen unter Oberleitung des Ingenieur-Hauptmanns Jüst ein eignes Militärbauamt ins Leben gerufen worden. —p.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 8. März. [Die Feier des königlichen Geburtstags; für Militärpflichtige.] Das Geburtsfest Sr. Maj. des Königs wird nach einer an die Dekane und Superintendenten ergangenen Mittheilung in allen Kirchen und Schulen in der bisher in Preußen üblichen Weise am 22. März d. J. gefeiert werden. — Die diesjährige Musterung der Militärpflichtigen findet in der Stadt Posen vom 1. — 7. Mai statt. Die Entlassung der ausgedienten Soldaten ist vorläufig auf den 5. September, die Einstellung der Ersatzmannschaften auf den 1. November bestimmt. Das Departements-Ersatz-Geschäft wird demzufolge nicht vor Mitte September abgehalten werden. Die Aussichten für das laufende Jahr sind hiernach durchaus friedlich.

B Posen, 8. März. [Einjährige Freiwillige.] Am 6. und 7. d. wurden von der königlichen Departements-Prüfungskommission der hiesigen Regierung 20 junge Leute für die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Militärdienst geprüft. Es bestanden nur 5 diese Prüfung, denen der Befugnißschein ausgestellt werden konnte. Die übrigen 15 mußten wegen mangelnder wissenschaftlicher Qualifikation zurückgewiesen werden und haben ihre Militärpflicht im stehenden Heere durch dreijährigen Dienst abzuleisten.

V Posen, 7. März. [Ein Preßprozeß] wider den Redakteur der hier erscheinenden Zeitschrift: „Dziennik pozn." wurde vorgestern vor dem hiesigen Kriminalgericht verhandelt. Wir entnehmen der Anklage folgende wesentlichen Momente des Thatbestandes: Nr. 298 der genannten Zeitung vom 30. Dezember v. J. enthielt einen Leitartikel (wir haben denselben vollständig in Nr. 8 unserer Zeitung mitgetheilt; d. Red.), in welchem der Verfasser es sich zur Aufgabe gemacht, die in letzter Zeit zwischen dem erzbischöflichen Stuhle und den Katholiken polnischer Nationalität in hiesiger Provinz eingetretenen Differenzen, sowie die denselben zu Grunde liegenden Ursachen zu behandeln. Indem der Verfasser des Artikels die Verwaltung des erzbischöflichen Stuhls einer Kritik unterwirft, hebt er in demselben besonders hervor, daß die theologischen Wissenschaften im geistlichen Seminar nicht immer von wissenschaftlich gebildeten und approbirten Theologen und oft nur aphoristisch und ohne System vorgetragen werden, daß die Domämter nur der Emeritur und nicht verdienstvollen Geistlichen verliehen würden, daß das Dezernat im Kabinetsrathe (rada przyboczna) und im Kapitel Kanonicis deutscher Nationalität oder anderen gefügigen Männern zugeschrieben würde, daß die fähigeren polnischen Geistlichen systematisch zurückgesetzt, die Domkapitel der Männer von höherer Bildung beraubt seien u. dgl. Diese Mißbräuche in der kirchlichen Verwaltung schreibt der Verfasser ganz besonders einem deutschen Domherrn zu, den er als einen gewandten und ehrgeizigen Mann schildert, wobei indeß die Würde und der Charakter des Erzbischofs wesentlich angegriffen ist. Denn es heißt unter Anderem auch in dem Artikel: „Zu solcher Gewalt gebracht, scheint der erzbischöfliche Stuhl bereits die Erkenntniß seiner verlorenen Macht, und daß er das Werkzeug von Werkzeugen geworden, verloren, und die große Wahrheit vergessen zu haben, daß eine verständige Wahl von Rathgebern das höchste Verdienst Regierender ist. Jener Stuhl des Primas der einst großen Republik Polen, jene Macht, vor deren heiligem Amte sich die Geistlichkeit, die Nation und die Behörden zweier Diözesen beugen, wie klein ist er bei diesem zwerghaften, jeder Achtung beraubten Kabinetsrathe geworden" u. s. w. Die Anklage interpretirt nun diesen Artikel dahin, daß nach dem Inhalt desselben der Verfasser seine Verdammung wider diejenigen ausspreche, welche den Katholizismus und den Einfluß der Hierarchie zur Entnationalisirung und Germanisirung der Provinz mißbrauchen möchten, sowie gegen diejenigen, welche die Hand zur Förderung solcher Absichten bieten. Der Verfasser hält die Hand für tempelschänderisch, welche die Kirche, ihre Behörden und ihren Einfluß zur Umstimmung der katholischen Gemüther für Zwecke, wie sie sich die hiesige Büreaukratie zur Aufgabe zu machen pflegt, oder zur Germanisirung der Provinz mißbrauchen wollte. Er will jedoch damit nicht das große moralische Band wegläugnen, das zu allen Zeiten zwischen Religion und Nationalität bestanden, und das zu zerreißen die göttliche Ordnung vernichten und die Nationalität beseitigen heißen würde. Dieses Band habe der päpstliche Stuhl anerkannt, indem er die hiesige Kirche die polnische nenne. Wenn der Verfasser sonach den Mißbrauch der Religion zu weltlichen politischen Zwecken verdamme, so verdienten Jene, die dieses heilige Band zerreißen und die Kirche und ihren Einfluß zur Entnationalisirung und Germanisirung mißbrauchten, eine um so schärfere Verurtheilung. — Der Artikel schließt: „Damit sind wir bei dem eigentlichen Streitpunkte angelangt, bei der Quelle und der Ursache des Mißverständnisses und der Entzweiung zwischen dem Erzbischofe und der polnischen Nation im Großherzogthume."

Dem Leitartikel wird von der Anklage Verletzung der §§. 100, 101, 102 Str. G. B. vorgeworfen. Der Redakteur Jagielski ist zwar nicht Verfasser desselben, übernimmt aber nach §. 37 des Preßgesetzes die Verantwortlichkeit für denselben, weigert sich daher, den Verfasser zu nennen, und gesteht zu, den Inhalt des Leitartikels gekannt zu haben, bevor derselbe zum Druck gelangt. Als sein Vertheidiger tritt R.-A. Janecki auf. Der Angekl. bestreitet, daß der gedachte Artikel die Grenzen der erlaubten Kritik überschreite. Die Staatsanwaltschaft beleuchtet denselben nach allen Seiten hin. Durch den Artikel sei die Würde des Erzbischofs unzweifelhaft angegriffen. Die Verdächtigungen, daß derselbe sich Geistlicher deutscher Nationalität als Werkzeuge zur Minderung des Einflusses der katholischen Kirche und zur Germanisirung der Provinz bediene, sei im Interesse des öffentlichen Friedens nicht zu dulden. Der Vertreter des öffentlichen Ministeriums tritt von seinem Standpunkte als Protestant dergleichen unwürdigen Bestrebungen entgegen, und will die kath. Kirche und deren obersten Repräsentanten gegen dergleichen Expektorationen in Schutz nehmen. Der Staatsanwalt weist u. A. darauf hin, daß die Person des Erzbischofs auch noch dadurch persönlich angegriffen worden, daß man ihm vorgeworfen, er sei der Einladung zu dem Diner zu Ehren der Deputirten der polnischen Fraktion nicht gefolgt, nachdem er sich deshalb seiner amtlichen Stellung halber mit den Spitzen der Zivilbehörden verständigt. Sogar also in die Privatrechte eines so hohen Würdenträgers und päpstlichen Thronassistenten habe man sich nicht entblödet, einzugreifen. Nachdem die Staatsanwaltschaft den Artikel in seinen Konsequenzen noch einer eingehenden Beurtheilung unterworfen, schließt das Plaidoyer mit dem Antrage auf eine Geldbuße von 20 Thlr. Die Vertheidigung dagegen beantragt die Freisprechung. Alle von der Staatsanwalschaft gegen die Anschuldigung vorgebrachten Argumente sucht Rechtsanwalt Janecki von seinem Standpunkte aus zu widerlegen; insbesondere wird von ihm der animus injuriandi bestritten und behauptet, daß der Leitartikel eine sogar heilsame Kritik der darin besprochenen Zustände innegehalten, dem sogenannten erzbischöflichen Kabinetsrathe, einer lediglich privaten Institution, jeden amtlichen Charakter abgesprochen, und im Allgemeinen die national-polnische, obwohl gegen die Strafgesetze nicht verstoßende Tendenz des Leitartikels nach allen Seiten hin behauptet und beleuchtet.

Der Gerichtshof zog sich demnächst zur Berathung zurück. Das Ergebniß derselben war (wie in Nr. 57 mitgetheilt) die Verurtheilung des Angekl. zu einer Geldbuße von 30 Thalern. Die Entscheidungsgründe sind im Wesentlichen folgende: Der animus injuriandi werde namentlich in der Stelle des Leitartikels gefunden, wo von dem erzbischöflichen Stuhle gesagt wird, daß er „die Erkenntniß seiner verlorenen Macht und das Bewußtsein, daß er das Werkzeug von Werkzeugen geworden, verloren". Diese Stelle, im Zusammenhange mit dem sonstigen Inhalte des Artikels, enthalte aber nicht ein nach §. 37 des Preßgesetzes zu ahndendes Vergehen, sondern es müsse mit Rücksicht darauf, daß der Angekl. den Inhalt des Artikels vor dessen Druck gekannt, gegen den Letzteren für festgestellt erachtet werden, daß er dem Autor die Mittel an die Hand gegeben, den Artikel zur Publizität zu bringen, dadurch aber wesentlich zur Vollendung einer durch die Presse verübten, nach §§. 34 und 102 Str. G. B. zu ahndenden Beleidigung beigetragen, und daher als Theilnehmer, wenn auch nicht als Urheber einer solchen, zu betrachten sei.

— [Feuer.] Vorgestern Abends nach 8 Uhr ist auf dem dem Rittergutsbesitzer Obst gehörigen Gute Gądek bei Kurnik Feuer ausgebrochen, das so schnell um sich griff, daß binnen kurzer Zeit das ganze Vorwerk ein Raub der Flammen wurde. Auch an Vieh sind, wie uns mitgetheilt wird, über 200 Stück Schafe, 40 Stück Rindvieh ꝛc. verbrannt und der Gesammtschaden sehr bedeutend. Das Feuer soll angelegt worden sein.

Bromberg, 7. März. [Provinzial-Schützenfest; Getreidepreise; Ergreifung von Dieben; zur Sprachagitation; Unfall; Dampfschiffahrt.] Die schon seit einigen Jahren namentlich auch von auswärtigen Schützengilden angeregte Idee, hier ein Provinzial-Schützenfest zu arrangiren, ist in der kürzlich stattgehabten Generalversammlung der hiesigen Schützengilde wieder zur Berathung gekommen. Es wurde eine Kommission gewählt, welche die Angelegenheit näher erwägen soll. Eventuell sprach man den Wunsch aus, das Fest zu der Zeit zu arrangiren, wo Se. Maj. der König, von der Huldigungsreise aus Königsberg zurückkehrend, unsere Stadt passiren werde. — Die Getreidepreise sind seit einigen Wochen bei uns um mehrere Thaler pro Wispel gefallen, und man glaubt, daß sie noch billiger werden dürften. Für ausgewachsenen Weizen zahlte man auf dem letzten Wochenmarkte (122 bis 125 Pfd.) pro Wispel 62 — 68 Thlr., ziemlich gesunden Weizen (126 — 128 Pfd.) 69 — 72 Thlr., ganz gesunden, (129 — 133 Pfd.) 74 — 78 Thlr.; Roggen (118 — 124 Pfd.) ziemlich gesunden, 38 — 41 Thlr. (125 — 128 Pfd. ganz gesunden) 41 — 42 Thlr.; große Gerste 35 — 40 Thlr., kleine Gerste 23 — 30 Thlr., Hafer (26 Scheffel) 18 — 20 Thlr., Erbsen 33 — 40 Thlr. Die Zufuhr war in letzter Zeit stark, die Kauflust wie immer rege. Per Bahn wurden nur nach Danzig zum Export nach England Erbsen nnd Roggen in ziemlich großen Quantitäten verschickt. Gegenwärtig wird aber auch schon nach Danzig nach aufgegangener Schifffahrt per Kahn Getreide verladen. Die Saaten stehen in der Umgegend nach Aussage der Gutsbesitzer vorzüglich. Die Kartoffeln, von denen man glaubte, daß sie um die jetzige Zeit pro Scheffel mit einem Thaler bezahlt werden müßten, kosteten gestern auf dem Markte 17 — 18 Sgr. der Scheffel. — Unserer Polizei ist es gelungen, 2 Diebe, welche hier in letzter Zeit nächtliche Einbrüche verübt haben, in diesen Tagen zu ergreifen, und dem Gerichte zur Bestrafung zu übergeben. Es sind Arbeitsleute, welche vor etwa 2 Jahren aus der Besserungsanstalt in Kosten entlassen worden. Der Eine bediente sich dreier verschiedener Namen. Das von den beiden Dieben hier gestohlene Silber ist bei einem hiesigen Goldarbeiter zerhackt gefunden. Derselbe hat es von einem Hehler für, wie ich höre, 15 Thlr. gekauft, während der reelle Preis wohl gegen 30 Thlr. betragen möchte. — In Betreff der vor einigen Wochen im hiesigen Kreisblatte enthaltenen Zurechtweisung des Gutsbesitzers Schumann (jetzt Szuman) auf Althof, bezüglich seiner Behauptung, ein Pole von Abstammung zu sein, ist dem genannten Blatte vor einigen Tagen von Konitz folgende Mittheilung zugegangen: Mit vollem Rechte wurde in dem betr. Artikel die Ansicht des Herrn Schumann, daß seine Vorfahren als Bürger oder Bewohner von Konitz und Danzig Polen gewesen wären, verworfen. Zufällig finde ich bei meinen Studien der Provinzialgeschichte eine Bemerkung aus Gödke's „Kirchengeschichte von Konitz", wonach zwei Schumann's im 17 Jahrhundert als echte Vertreter des deutschen Bürgerstandes dieser Stadt auftraten. Kaspar Schumann war um das Jahr 1620 evangelischer Prediger daselbst, und Daniel Schumann, Rathsverwandter der Stadt, reiste 1623 mit dem Notar Andreas Buchholz als Abgesandter zum Könige Sigismund III. nach Danzig, um von demselben die Erlaubniß zum Gebrauch des Rathhauses für den evangelischen Gottesdienst zu erwirken, nachdem die Polen den Protestanten die Pfarrkirche mit Gewalt entrissen hatten. Diese Nachricht könnte sich Herr Schumann als Sporn für etwaige fernere polnische Sprachagitationen ad notam nehmen. — Am Sonnabend Nachmittags kam auf dem hiesigen Bahnhofe der Güterzug, wahrscheinlich in Folge einer unrichtigen Weichenstellung aus den Schienen und fuhr auf einen Wagenschuppen los, worin sich die Reservewagen befinden. Personen wurden dabei nicht beschädigt; der Schaden aber, der dadurch an den Güterwagen u. s. w. verursacht ist, soll sich auf ca. 1500 Thlr. belaufen. — Am Sonntage wurde die regelmäßige Dampfschifffahrt zwischen hier und Thorn eröffnet. Trotz des widrigen Windes ging die erste Fahrt in diesem Jahre sehr befriedigend von Statten. Die Zahl der Passagiere war zwar nicht bedeutend, wohl aber die der aufgegebenen Frachtstücke.

Br. [Stadttheater in Posen.] Am 7. März begann Frl. Ellen Franz, Tochter eines bekannten Berliner Gymnasialprofessors und Schriftstellers, Dr. Franz, ihr Gastspiel am hiesigen Stadttheater. Die junge Künstlerin ist am herzoglichen Hoftheater in Gotha engagirt und für wenige Gastrollen hier eingetroffen. Sie trat zuerst in dem Lustspiele: „Feuer in der Mädchenschule" als Marie auf; nachher in dem bekannten Lustspiele von Blum: „Erziehungsresultate". Nur in letzterem Stücke hatte Ref. Gelegenheit, die schönen natürlichen Anlagen der angehenden Künstlerin kennen zu lernen. Fräulein E. Franz spielte die Rolle der Marga-

(Fortsetzung in der Beilage.)

rethe Western natürlich und unbefangen, dabei gewandt und leicht, so daß das leider spärlich anwesende Publikum zu lebhaftem Beifall wiederholt hingerissen wurde. Fräulein Saenger als Henriette spielte ebenfalls ganz brav; ebenso hatte Herr Freytag als Florbach seine Rolle richtig aufgefaßt, so wie Frl. Müller als Frau v. Stern, Hr. Grunow als Hauptmann Rheinfeld und Frl. Schott als Soubrette zu dem günstigen Totaleindruck mitwirkten. Frl. E. Franz soll ebenso sehr in dem ersten Lustspiele gefallen haben. Die junge Künstlerin wird nur dreimal hier auftreten. Das kunstliebende Publikum sollte die Gelegenheit daher nicht versäumen, ein aufstrebendes Talent kennen zu lernen.

Der kleine Advokat oder Anleitung zur selbständigen Anstellung von Bagatellklagen und Fortführung des sich daraus entwickelnden Prozesses, sowie zum Betriebe der Exekution durch alle ihre Grade. Ein Buch für Geschäftsleute, Professionisten jeder Art, Vermiether, Verpächter, Rentner. Von einem praktischen Juristen. Nebst 40 Formularen zu Klagen, Arrest-, Editions-, Exekutions-, Personnalarrest- und Subhastations-Gesuchen. 4½ Bogen groß Oktav, kartonirt. — Preis 7½ Sgr. Verlag von Wilhelm Crüwell in Dortmund.

So ist der Titel eines höchst praktischen Werkchens. Obgleich dasselbe in dem nächsten Umkreise des Verlagsorts in den ersten Wochen nach seinem Erscheinen einen Absatz von 1500 Exemplaren erzielte, so scheint es doch in weitern Kreisen nur wenig bekannt geworden zu sein, so sehr es auch verdient, in der ganzen Monarchie, so weit das Allgemeine Landrecht und die Gerichtsordnung gelten, verbreitet zu werden; denn es ist den Geschäftsleuten, welche viele Bagatellklagen einlegen müssen, von großem pekuniären Nutzen. Ein Preuß. Richter hat sich, wie folgt, darüber ausgesprochen:

„Dieses juristische Büchlein für Nicht-Juristen wird dem in dem Vorworte bezeichneten Zweck durchaus entsprechen, Geschäftsleuten, Professionisten jeder Art, Vermiethern, Verpächtern und Rentnern zu lehren, wie in Bagatellprozessen die Kosten für den Beistand des Rechtsanwaltes zu sparen sind, zumal dieselben nur in den seltensten Fällen von dem Gegner ersetzt zu werden brauchen. Das Buch lehrt alles Nöthige mit der nöthigen Klarheit, und wird seinen Leser überzeugen, daß es nicht so schwer ist, mit etwas Verstand seinen Prozeß selbst zu führen. Sehr schätzbar und für die mannigfachsten Fälle brauchbar sind die dem Buche beigedruckten 40 Formulare zu Klagen, Arrest-, Editions-, Exekutions-, Personal-Arrest- und Subhastations-Gesuchen. Dankbar ist es anzuerkennen, daß ein geschickter Jurist endlich einmal auch der Nicht-Rechtsverständigen auf diesem Wege sich angenommen hat."

Und in der That, nachdem wir das Büchlein genau geprüft, müssen wir gestehen, daß es das leistet was es in der Vorrede verspricht. Es kann daher allen Geschäftsleuten, welche die Gebühren eines Anwalts oder die Sporteln— eines Winkelkonsulenten sparen wollen, nur empfohlen werden. Der geringe Preis des Büchleins steht mit diesen Ersparnissen in gar keinem Verhältniß; es macht sich durch einen einzigen selbstgeführten Prozeß doppelt bezahlt.

Angekommene Fremde.

Vom 8. März.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. Graf Bniński aus Glesno und Güterbock aus Owieczki, Mühlenbesitzer Schwanke aus Jaroszmühle, Inspektor Brocks aus Parkowo, Oberinspektor Linke aus Welna, Dr. med. Hartwich aus Birnbaum, die Kaufleute Meyer aus Prenzlau, Pintus, Lindner und Müller aus Berlin, Krüte aus Bremen, Schmidt aus Lüttich und Gotthelf aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Lorek aus Breslau, Goldbach aus Stettin, Blecher aus Paris und Feist aus Mannheim, Rittergutsb. v. Brodnicki aus Nieswiastowice und Mechanikus Schneider aus Bromberg.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsb. v. Wolniewicz aus Dembicz und Jasiński aus Welna, Frau Rittergutsb. v. Łączyńska aus Koscielec und Kaufmann Makowski aus Breslau.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Kaufleute Biermann aus Bremen, Jäger aus Kassel und Glamann aus Berlin, die Rittergutsb. v. Swinarski aus Golaszyn, v. Szwantowski aus Brudzewo und v. Bornert aus Herrnstadt.

SCHWARZER ADLER. Rittergutsb. v. Jackowski aus Pomarzanowice, Gutspächter Harmel aus Lesniewo, Administrator Waliszewski aus Chocicza, Frau Gutsb. Matuszewska aus Biezdrowo, die Gutsb. Schulz aus Strzałkowo und v. Pawłowski aus Marzenin.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Gutsbesitzer Szarłowski aus Polen, Fabrikbesitzer Buckow aus Chemnitz, Rentiere Fräulein Przyłuska aus Warschau, Stallmeister Kilinowski aus Oppeln, Fabrikant Marschall aus Neisse, die Kaufleute Schlag aus Köln und Kleffel aus Leipzig.

HOTEL DE BERLIN. Gutsbesitzer und Generalbevollmächtigter Baron v. Zedtwitz aus Ottorowo, die Gutsb. v. Wolański aus Pakość, Arndt aus Arnsfelde, Heickeroth aus Pławce und v. Złotnicki aus Dobsk, Dr. med. Schiller aus Meseritz, die Rittergutsb. Kaskel aus Trzicilino, Stock aus Wielkie und Kernbach aus Schlawa, Wirthsch. Inspektor Böttcher aus Gorzyn, die Kaufleute Levysohn aus Berlin, Schreiber und Kuttner aus Neutomysl.

HOTEL DE PARIS. Geistlicher Gertig aus Rawicz, die Gutsb. v. Skoraszewski aus Wysoka, Sypniewski aus Piotrowo und Cegielski aus Wódki, Bevollmächtigter Długołęcki aus Czerniejewo, Gutsverwalter Liske aus Ruszkowo, Bürger Kąsinowski aus Schokken, Apotheker Niklewicz aus Gollancz und Kaufmann Mamroth aus Kalisch.

BAZAR. Die Gutsb. Graf Szołdrski aus Brodowo, Graf Poniński aus Wreschen und v. Zabłocki aus Tunowo, Partikulier Graf Mielżyński aus Groß-Jeziory und Gouvernante Fräulein Vandenbergh aus Zieleniec.

BUDWIG'S HOTEL. Die Kaufleute Joachimsohn aus Samter, Oppler aus Glogau, Mugdau aus Kempen und Lewin aus Kriewen, Mühlenbesitzer Mareiteitis aus Koźmin und Architekt Winkler aus Breslau.

PRIVAT-LOGIS. Gutsb. Busse aus Brodziszewo, Waisengasse Nr. 8.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Im Monat März c. werden nachbenannte Bäcker das Roggenbrot und die Semmel zu den angegebenen schwersten Gewichten liefern:

1) Roggenbrot à 5 Sgr.

Karl Brzozowski, Judenstr. 3	5 U.	— Lth.
Ludwig Nowicki, Markt 71	4 -	20 -
Ignatz Mruczkowski, Graben 26	4 -	15 -
Gustav Wandel, Fischerei 14	4 -	15 -
Vincent Pade, St. Martin 3	4 -	15 -
Valentin Preisler, Bäckerstr. 21	4 -	15 -
Adam Grombczewski, Bäckerstr. 11b.	4 -	15 -
Friedrich Bohne, Ostrowek 10	4 -	15 -
Jacob Przygoda, Neustädt. Markt 1	4 -	15 -

2) Semmel à 1 Sgr.

Karl Brzozowski, Judenstr. 3	15 Lth.
Emil Tiedemann, Breitestr. 7	14 -
August Tomski, Markt 85	14 -
Ludwig Nowicki, Markt 71	14 -

Im Uebrigen wird auf die an den Verkaufsstellen ausgehängten Backwaaren-Taxen Bezug genommen.

Posen, den 6. März 1861.

Königliches Polizeidirektorium.

Bekanntmachung.

Am **Mittwoch den 20. d. Mts. um 11 Uhr Vormittags** sollen zwei ausrangirte viersitzige Postwagen auf dem hiesigen Posthofe im Wege der Auktion unter Vorbehalt des Zuschlags der Ober-Postdirektion meistbietend verkauft werden.

Drei Tage vor dem Verkaufstermine werden dieselben in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr zur Ansicht ausgestellt sein.

Posen, den 6. März 1861.

Der Ober-Postdirektor **Buttendorff.**

Bekanntmachung.

Bei der am heutigen Tage stattgehabten Verloosung der **Schrimmer** Kreis-Obligationen (in den Kursberichten unter der Bezeichnung: „Posener 5prozentige Provinzial-Obligationen" geführt) sind folgende Nummern gezogen:

Litt. A. zu 100 Thlr.

Nr. 205.

Litt. B. zu 50 Thlr.

Nr. 5. 259. 398. 423. 424. 533. 539. 586. 651. 663.

Litt. C. zu 25 Thlr.

Nr. 2. 36. 40. 72. 79. 148. 153. 358. 361. 388. 435. 481. 549. 593. 604. 668. 723. 729. 797. 843. 1015. 1059. 1061. 1205. 1219. 1274. 1276. 1350. 1388. 1389. 1567. 1578. 1579. 1653. 1668. 1700. 1768.

Indem diese Kreis-Obligationen hiermit gekündigt werden, werden deren Inhaber aufgefordert, die Baarzahlung des Nennwerthes der Obligationen gegen Zurücklieferung derselben in kursfähigem Zustande und den dazu gehörigen, noch nicht fälligen Kupons Nr. 7 bis 10 und Talons in termino den 1. Oktober 1861 auf der Kreis-Kommunalkasse hierselbst in Empfang zu nehmen.

Dies kann auch schon von jetzt ab geschehen, alsdann jedoch nur gegen Abzug von 5 Prozent Zinsen vom Zahlungs- bis zum gedachten Verfalltage.

Gleichzeitig wird der Inhaber der bereits früher geloosten und gekündigten Obligation Litt. C. Nr. 1187 wiederholt aufgefordert, den Nominalwerth derselben auf der Kreis-Kommunalkasse zur Vermeidung weitern Zinsverlustes und künftiger Verjährung unverweilt in Empfang zu nehmen.

Auch kann der Nennwerth der geloosten Obligationen bei dem Bankhause **H. C. Plaut** zu **Berlin** und **Leipzig** erhoben werden, welches ebenfalls die fälligen Kupons jederzeit gegen baare Zahlung einlösen wird.

Schrimm, den 5. März 1861.

Die ständische Kommission für die Chausseebauten im Schrimmer Kreise.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Krotoschin, I. Abtheilung.

Das den **Joseph** und **Theophila v. Mikorskischen** Eheleuten gehörige Rittergut **Wyganowo,** abgeschätzt auf 81,322 Thlr. 17 Sgr. 2 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 10. April 1861 Vormittags 9 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:

1) der Schuhmacher **Johann Gottlob Wächtler,**
2) der Riemer **Christian Friedrich Wächtler,** modo deren unbekannte Erben,
3) der Techniker **Albrecht Lange,**
4) die **Anna Prazeda v. Trembecka** früher zu **Lemberg,** und
5) der Subhastat **Joseph v. Mikorski**

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Krotoschin, den 1. August 1860.

Bekanntmachung.

Das dem **Appollinar v. Wardęski** gehörige Vorwerk **Dysiek,** gerichtlich abgeschätzt auf 6941 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 14. Juni 1861 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden.

Der dem Aufenthalt noch unbekannte Gläubiger **Andreas Wabich** wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Trzemeszno, den 6. November 1860.

Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung.

Die hiesige Kantor- und Schächterstelle ist vakant, wegen welcher qualifizirte Bewerber sich beim unterzeichneten Vorstande melden wollen. Reisekosten werden nicht vergütigt.

Exin, den 5. März 1861.

Der Synagogen-Vorstand.

S. Hirschberg. D. Badt. J. M. Cohn.

Gründlichen **hebräischen** und **Religionsunterricht** für Knaben und Mädchen, sowohl in als außer dem Hause ertheilt und nimmt auch **Pensionäre** an Judenstraße 14, 2. St.

Lehrer **Urban.**

Schul- und Pensions-Anzeige.

In der Unterrichts-Anstalt in **Steuszewo,** welcher bereits Zöglinge aus größerer Entfernung zugeführt werden, finden zu Ostern Schüler und Pensionäre Aufnahme. Der Pflege der polnischen Sprache wird besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Jede nähere Auskunft ertheilt der Dirigent der Anstalt **Rektor Lust.**

Pensionäre finden bei einer ruhigen und anständigen Familie liebevolle Aufnahme. Adr. werden fr. unter **A. 20** poste restante erbeten.

Ein praktischer Landwirth und Müller sucht ein Gut oder eine Wassermühle mit Landwirthschaft verbunden zu kaufen oder noch lieber zu pachten, wozu ein Vermögen von 5—8000 Thlr. ausreicht. Besitzer solcher Grundstücke belieben ihre gefällige Adresse dem Kaufm. **A. Schulze** in **Woldenberg in der Neum.** einzusenden.

Konditorei-Verkauf.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, meine Konditorei, verbunden mit Restauration, sofort zu verkaufen. Frankirte Anfragen hierüber werden umgehend beantwortet werden.

Gleichzeitig ersuche ich alle Diejenigen, welche an mich noch Forderungen haben, sich bis zum 1. April 1861 bei mir zu melden, so wie alle Diejenigen, welche mir noch schuldig sind, Zahlung zu leisten, indem ich vom gedachten Tage ab meine Forderungen dem Rechtsanwalt zur Einziehung übergeben werde.

A. Jäger, Konditor in **Grätz.**

In einer lebhaften Kreisstadt, auf der Chaussee belegen, ist ein gangbares **Material-, Wein-** und **Schankgeschäft** sofort unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Mein hierselbst in der Słupcerstraße belegenes Wohnhaus nebst Bäckerei und Stallungen bin ich Willens, sofort aus freier Hand zu verkaufen. Selbstkäufer wollen sich persönlich oder mittelst frankirter Briefe an mich wenden.

Wreschen, im März 1861.

Wittwe **Louise Kaerger.**

Unter heutigem Datum haben wir die Spezialagentur der **Deutschen Feuerversicherungs-Aktiengesellschaft zu Berlin** abgegeben und übernommen: die Hauptagentur der

Providentia,

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft,

konzessionirt mit einem Aktienkapitale von **Zwanzig Millionen Gulden,** wovon **Acht Millionen Gulden** emittirt sind.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen gegen Feuer-, See-, Fluß- und Land-Transportgefahren, so wie Lebens-, Renten-, Ausstattungs- und Alter-Versorgungs-Versicherungen. Auch versichert sie gegen Erwerbsunfähigkeit und Verunglückung jeder Art.

Prospekte und Versicherungsformulare werden unentgeltlich abgegeben.

Posen, den 7. März 1861.

Cleinow & Plume,

Hauptagentur der Providentia.

Wilhelmsplatz Nr. 12.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Platze **Wilhelmsstraße 23,** im Hause des Kaufmanns Herrn **Mendelsohn,** ein **Atelier** für **Photographie und Panotypie** eröffnet habe.

Langjährige Fachkenntniß, ausgezeichnete Instrumente in Verbindung mit tüchtigen Portraitmalern, setzen mich in den Stand, alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten sauber und prompt anzufertigen, und wird es mein Bestreben sein, nur gelungene und künstlerisch ausgeführte Bilder an die geehrten Herrschaften abzuliefern.

Posen, im März 1861.

Rudolph Rehfisch.

Zur Mitwirkung beim An- und Verkauf von Gütern 2c. fühle mich veranlaßt, den Güteragenten **J. Petersson,** hier Wronkerstraße Nr. 1 wohnhaft, zu empfehlen, da ich denselben als einen höchst soliden, reellen und unparteiischen Mann beim Verkauf meines Gutes habe kennen gelernt.

Posen, den 7. März 1861.

C. Bielefeld, Rittergutsbesitzer.

!Empfehlenswerth für Damen!!!

Ohne irgend Kenntnisse im Zuschneiden und Verfertigen von Damenkleidungsstücken zu besitzen, haben wir Unterricht in diesem Fache bei dem hier durchreisenden **Kunst-Damenschneider Herrn J. S. Rosenthal** aus **Gnesen** genossen. Die Erfahrung hat uns gelehrt, daß die Methode desselben überaus leicht faßlich ist, und wir sind jetzt im Stande, sämmtliche Damenkleidungsstücke laut Maaß zuschneiden und anfertigen zu können, ohne daß dieselben einer Abänderung oder Verbesserung unterworfen sein dürfen. Aus Dankbarkeit empfehlen wir den Herrn **Rosenthal** denjenigen Damen, die im Begriffe sind, in **einer kurzen Zeit** das Zuschneiden und Verfertigen der Damenkleidungsstücke **gründlich** erlernen zu wollen.

Schrimm, im Februar 1861.

Teodozya Stoc.
Helena Boniarska.
Julie Schubert.
Kazimiera Ziołkowska.

Bezugnehmend auf obiges Schreiben kann ich nicht umhin, Herrn **Rosenthal,** von welchem ich in einigen Stunden das Zuschneiden erlernt, ganz besonders meine Zufriedenheit auszusprechen und diese höchst praktische Methode anderen Damen zu empfehlen. ***B. Caro.***

Holz-Cement,

die gediegenste und vorzüglichste Masse zur Eindeckung von flachen Dächern.

Der Holz-Cement wurde von dem Kaufmann **C. S. Häusler** in Hirschberg in Schlesien erfunden und mit großem Erfolg zur Bedachung der verschiedenartigsten Bauausführungen benutzt.

Die von dieser Masse hergestellten Dächer zeichnen sich auf das Vortheilhafteste durch ihre **große Wohlfeilheit, Wasserdichtigkeit ohne Gleichen** und durch ihre **außergewöhnliche Dauerhaftigkeit** aus, sie bedürfen keiner der lästigen, für die Geruchsorgane unangenehmen Konservationsmittel von Theer- 2c. Anstrichen, sondern konserviren sich von selbst und nehmen mit der Zeit eine metallartige elastische Härte an; ihre Dauerhaftigkeit und Wasserdichtigkeit, wenn die Eindeckungen mit Umsicht und gehöriger Sorgfalt erfolgten, ist gleich der Dauer der Bauwerke anzunehmen, und während dieser Dauer **nie** einer Reparatur unterworfen; es ist daher diese Dachdeckungsmethode mit **Recht** eine der empfehlungswürdigsten.

Auf diesen Dächern sind die üppigsten Gemüse- und Blumengärten, ingleichen Arbeitsplätze mit Erfolg angelegt und dadurch die beengten Hofräume vergrößert worden.

Die Dächer gewähren im Sommer Schutz gegen zu lästige Hitze und im Winter gegen die andringende Kälte, und es können daher ganz angenehme Wohnungen unter denselben eingerichtet werden.

Bezüglich der Feuersicherheit gewähren dieselben den größten Schutz, da es undenkbar ist, daß dieselben durch Flugfeuer je in Brand gerathen können. — Durch ihre geringe Neigung gestatten sie die zweckmäßigste Aufstellung der Löschapparate und bieten daher wesentliche Vortheile zur Hemmung eines entstandenen Brandes dar, aber auch zur Dämpfung des innern Brandes tragen sie wesentlich bei.

Verschiedene Atteste von hohen Behörden, königlichen, so wie Privat-Baumeistern, ingleichen Bauherren, liegen in der Expedition zur Ansicht offen, sowie jede zu wünschende Auskunft bin ich mit Vergnügen alle Zeit zu geben gern bereit, desgleichen übernehme ich alle derartige Ausführungen unter der Versicherung der größten Solidität und Pünktlichkeit unter den erforderlichen Garantien, und empfehle mich einer geneigten Beachtung.

Lissa, 1861.

Joseph Wittig,

Maurer- und Zimmermeister.

Baker-Guano, importirt durch **James R. Mc. Donald & Co.,** **im Original-, wie im pulverisirten Zustande, mit garantirtem Gehalte von 75 % phosphors. Kalk,** ist zu den bekannten billigen und festen Preisen zu beziehen aus den inländischen Niederlagen laut Local-Annoncen, so wie aus meinem hiesigen, durch neue Zufuhren ausreichend versorgten Generaldepôt. Weitere Auskunft geben die Agenturen, so wie direkt:

Hamburg. ***Emil Güssefeld.***

Aus echt Pohlschen gelben Riesen-Runkel-Rüben

gezogener Samen, à Scheffel 5 Thlr. und à Metze 10 Sgr., ist zu haben bei

Carl Heinze,

Vorwerksbesitzer in **Klecko.**

Runkelrübensamen, große rothe, eigener Ernte, empfehle ich à Pfund 5 Sgr., 100 Pfd. 14 Thlr.; desgleichen beste **frühe Maierbsen** à Pfd. 4 Sgr., 100 Pfd. 12 Thlr. und andere Gemüse- und Blumensamen.

H. Barthold in **Bartholdshof.**

Kleesaat rothe, weiße und gelbe, **Tymothee,** französische **Luzerne, Lupinen** u. **Gräser** aller Art offeriren

L. Kronthal & Lewy, Markt 84.

Ein 2jähriger schöner **Stammochse** steht z. v. in **Górtatowo** bei **Schwersenz.**

Am ersten März c. beginnt der **Bockverkauf** aus hiesiger Stammheerde. Ebenso stehen hier **200 junge wollreiche Mutterschafe** zum Verkauf, welche jederzeit besehen und nach der Schur abgenommen werden können.

Außer dem Unterzeichneten ertheilen nähere Auskunft die Herren

J. D. Katz & Sohn zu Posen.

Roggow b. Labes in Pommern.

H. C. von Kinglensljerna.

Für Bauherren.

20 Schock gutes Rohr zum **Berohren,** à 5 Thlr. 20 Sgr.,
80 Schock gutes Winterrohr zum **Decken,** à 3 Thlr.,
langes Roggenstroh, à Sch. 6 Thl. 15 Sgr.,
Krummstroh, à Schock 6 Thlr.,
ist zu kaufen in

Górtatowo bei **Schwersenz.**

Die neuesten Kleiderstoffe, ganz der Saison angemessen, ebenso Frühjahrsmäntel und Mantillen empfehle ich in reicher Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Zu Einsegnungen empfehle ganz besonders Taffet, Kammelot, Twilled und Tibet sehr billig.

S. H. Korach, Wasserstr. 30.

Die Handlung von **August Klug,**

Breslauerstraße Nr. 3.,

empfiehlt ihr Lager **engl. Sättel,** Zäume, Trensen, Martingals, Filz- und Tuchschabracken, Pferdedecken, engl. und Staneitscher Fahr-, Reit- und Hetzpeitschen, Gebisse und Sporen aller Art, in Stahl und Neusilber, so wie auch Hand- und Reisekoffer, Geldtaschen, und alle zur Reise erforderlichen Gegenstände in größter Auswahl und zu möglichst billigen Preisen.

Grabmonumente in Sandstein und Marmor, so wie alle Granitarbeiten führt sauber und billig aus

B. Loewenherz, Kämmereiplatz 1.

Französische Mühlsteine,

2 Paar gebraucht, und sowohl zur Weizen- als Roggenmüllerei zu benutzen, sind sehr billig zu kaufen in der Dampfmehlmühle Graben Nr. 2 in **Posen**.

Fornal- oder Ackergeschirre von dicht ausgedrehtem Leder empfiehlt in größter Auswahl, gut und dauerhaft gearbeitet,

die Riemerei und Seilereifabrik
von ***Julius Scheding,***
Verkaufslokal: Wallischei a. d. Brücke.

Pariser Zahnperlen in Etuis à 1 Thlr., anerkannt als bewährtes Mittel, um Kindern das Zahnen zu erleichtern, empfiehlt

***J. J. Heine,* Markt 85.**

יין שרף על פסח

wie auch destillirten **Spiritus** à 90%, **Meth**, verschiedene Sorten **Weine** von 6 Sgr. an, guten **Essig** und **Essigspriet**, בהכשר empfiehlt in Engros und Detail zu billigen Preisen

Koschmann Labischin & Co.,
Schuhmacherstr. 1.

על פסח

Meinen unter direkter Aufsicht des hiesigen Rabbinats gefertigten und mit dem Siegel des Rabbinats an beiden Enden gesiegelten **Oster-Cichorien** in feinster Qualität halte den Herren Verkäufern bestens empfohlen.

Berlin, den 5. März 1861.

F. W. Wesenberg,
Alte Schönhauserstr. 6.

Loose der königl. preuß. Klassenlotterie sind abzulassen **Unter den Linden 16** im Eig. Laden und werden auch nach außerhalb gesandt.

Ein gut verschlossener **Möbelwagen** trifft morgen hier ein und nimmt Rückladung nach **Bromberg**. Näheres bei

Falk Fabian.

Wilhelmsstraße 26 sind mehrere fein ausmöblirte Stuben 2 Treppen vorn heraus vom 1. April ab zu vermiethen. Näheres beim Tapezirer **Linnemann.**

Wilhelmsplatz Nr. 5 ist die Kellerwohnung (früher Milchlokal) vom 1. April a. c. ab zu vermiethen.

Zu einer gr. Stube wird noch ein Mitmiether gesucht St. Martin Nr. 58, eine Treppe.

Graben Nr. 30 ist ein schönes möbl. Zimmer, in dem 2 bis 3 Herren wohnen können, mit und ohne Betten, die Aussicht in den Garten, vom 1. April ab billig zu vermiethen; zu erfragen beim Tischlermeister daselbst.

Ein tüchtiger Agent mit guten Referenzen wird für Posen gesucht. Adressen beliebe man in der Expedition dieser Zeitung unter Chiffre **F. F.** abzugeben.

Für eine Maschinenfabrik wird ein Buchhalter mit vorläufig 500 Thlr. Jahrgehalt verlangt. Auftrag:
H. Winkler in **Berlin**, alte Jakobsstr. 17.

Das Dom. **Plawce** bei **Schroda** braucht einen deutschen, beider Landessprachen mächtigen **Wirthschaftsschreiber.**

Ein schon geübter, beider Landessprachen kundiger und zuverlässiger Schreiber mit guter Handschrift kann sofort oder auch zum 1. April d. J. in meine Kanzlei eintreten.

Posen, 6. März 1861.

Rechtsanwalt u. Notar, Landgerichtsrath **Boy.**

Ein tüchtiger **Wirthschaftsschreiber** oder **Eleve** f. ein Unterk. v. 1. Juli c. Adressen **X. Z. Schwersenz** poste restante franco.

Zum 1. April wird auf dem Dominium **Gowarzewo** bei **Schwersenz** ein unverheiratheter Kutscher gesucht.

Une institutrice française diplomée, enseignant les sciences et la musique, désire se placer dans une famille distinguée. S'adr. à Mme. **de Marné,** 32 Kochstr. Berlin.

Ein Kandidat der ev. Theologie, bestens empfohlen, sucht bald eine Hauslehrerstelle. Gefällige Offerten werden unter der Chiffre **A. B. C.** poste restante **Jarocin** franco erbeten.

Ein junger Kaufmann **wünscht für einige Stunden täglich in einem Komptoir beschäftigt** zu werden. Adresse:

Mylius Hôtel.

Ein tüchtiger Landwirth, 39 Jahre alt und unverheirathet, der in großen Oekonomien Schlesiens ausgebildet wurde und Güter selbständig bewirthschaftete, worüber ihm gute Atteste zur Seite stehen, sucht unter soliden Ansprüchen sofort, zu Ostern oder Johanni d. J. eine Stelle als Oekonomie-, Rechnungs- oder Polizei-Verwalter. Gefällige Offerten werden sub **A. S. K.** poste restante **Carolath** erbeten.

Die Herren **Ritter- und Gutsbesitzer,** welche gesonnen sind, **Arbeitsleute** aus der Umgegend von Landsberg a. W. zur Getreide- und Kartoffelernte zu nehmen, können sich baldigst melden bei Herrn **August Blume** in **Gerlachsthal** bei **Düringshoff**, Kreis **Landsberg a. W.**

Der polnische Graf **Joseph Mycielski jun.** zu **Rokossowo** wird hierdurch bestens aufgefordert, seinen Aufenthaltsort anzugeben. ***Sternberg.***

---

*Eingesandt. Wer **Französisch** und **Englisch** durch **Selbstunterricht** schnell und leicht zu erlernen wünscht, dem empfehlen wir die deutsch-französisch-englische Conversations-Schule, neueste Parallel-Methode, von dem concessionirten Sprachlehrer **M. Selig** in Berlin.

Die Conversationsschule, durchgängig mit correcter Angabe der Aussprache des Franz. u. Engl. verfasst und desshalb auch für Anfänger geeignet, besteht aus 2 Cursen und ist für 2½ Thlr. vollständig, jeder Cursus getrennt für 1½ Thlr. oder vermittelst Abonnements in 18 und 21 frankirten Zusendungen à 2½ Sgr. gegen Postvorschuss von ***M. Selig***'s Selbstverlags-Expedition, Friedrichsgracht 51 in Berlin direct und auch durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Posen vorräthig in ***Rehfeld***'s Buchhandlung, in Gnesen bei ***Lange.***

Die geehrten auswärts wohnenden Mitglieder des Casino werden zur Theilnahme an dem zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Königs am 22. März d. J. Nachmittags 2 Uhr im Casinosaale stattfindenden Diner ergebenst eingeladen und ersucht, ihre Theilnahme unter Angabe der Anzahl der Couverts der Direktion bis zum 20. d. M. anzuzeigen, wobei bemerkt wird, daß Gäste eingeführt werden können.

Posen, den 6. März 1861.

Die Direktion des Casino.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Ev. Kreuzkirche. Sonntag, 10. März Vorm.: Herr Pastor Schönborn. Nachm.: Herr Oberprediger Klette.

Freitag, 15. März Abends 6 Uhr: Passions-Gottesdienst: Herr Pastor Schönborn.

Ev. Petrikirche:

1) Petrigemeinde. Sonntag, 10 März früh ½10 Uhr: Herr Konsistorialrath Dr. Göbel. Abends 6 Uhr: Herr Prediger Franck.

Mittwoch, 13. März Abends 6 Uhr: Passionspredigt: Herr Konsistorialr. Dr. Göbel.

2) Neustädtische Gemeinde. Sonntag, 10. März Vorm. 11 Uhr: Herr Gen. Superintendent D. Cranz.

Freitag, 15. März Abends 6 Uhr: Herr Gen. Superintendent D. Cranz.

Garnisonkirche. Sonntag, 10. März Vorm.: Herr Divisionsprediger Lic. Strauß.

Donnerstag, 14. März Abends 6 Uhr: Passionsandacht: Herr Divisionsprediger Lic. Strauß.

In den Parochien der oben genannten Kirchen sind in der Woche vom 1. bis 8. März:

Geboren: 5 männl., 2 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 8 männl., 2 weibl. Geschlechts.
Getraut: 3 Paar.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:

Pauline König,
Samuel Adam.
Rogasen. **Posen.**

Rogasen, den 6. März 1861.

Die gestern Vormittag 10½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Johanna** geb. **Abramczyk** von einem gesunden Knaben, zeige ich hiermit Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung ergebenst an.

Posen, den 8. März 1861.

S. Aronheim.

Stadttheater.

Freitag, zum Benefiz für Fräul. **Stübecke**: **Die lustigen Weiber von Windsor.** Große komische Oper in 3 Akten von Nicolai.

Sonnabend. Vorletztes Gastspiel des Fräulein **Ellen Franz** vom herzoglichen Hoftheater in Koburg-Gotha: **Deborah.** Volksschauspiel in 4 Akten von Mosenthal. Deborah — Fräul. Franz.

Sonntag. **Große Vorstellung**: **Feuer in der Mädchenschule.** Lustspiel von Förster. **Der Freischütz.** Romantische Oper in 4 Akten von Weber.

Montag. Letztes Gastspiel des Fräulein **Franz**: **Nur eine Seele.** Schauspiel in 5 Akten von Wolfsohn.

Montag ist der Anfang, der Abreise des Frl. Franz wegen, um ½7 Uhr.

Die auf Sonnabend den 9. d. Mts. angezeigte

Extra-
Sinfonie-Soirée,

kann eingetretener Umstände wegen erst

Mittwoch, den 13. d. Mts.,

stattfinden.

Das letzte Abonnementskonzert wird am Mittwoch den 20. d. gegeben werden.

F. Radeck.

Heute zum Abendbrot

Karpfen
bei **A. Höhle,** Markt 67.

Sonnabend, den 9. März,

CONCERT
im Saale der Loge,

unter gütiger Mitwirkung der Opernsängerin Fräulein **Stübecke**, des Opernsängers Herrn **Grunow**, des 11jährigen Pianisten **Otto Göbel** aus Berlin, mehrerer Dilettanten, Künstler und des Männergesangvereins.

Programm:

1) Männerchor von Braune. 2) „Wanderlied" von Proch, gesungen von Frl. Stübecke. 3) Klavierpièce, vorgetr. von Otto Göbel. 4) Zwei 4stimmige Lieder von Mendelssohn. 5) „Die Wanduhr", Ballade von J. Gürich, ges. von Herrn Grunow. 6) Doppelchor aus „Oedipus" von Mendelssohn. 7) Finale aus „Euryanthe" von Weber. 8) „Röschens Sehnsucht", Lied von A. Schäffer, ges. von Frl. Stübecke. 9) Klavierpièce, vorgetr. von Otto Göbel. 10) Arie aus „Lucrezia Borgia", ges. von Herrn Grunow. 11) „Gott, Vaterland und Liebe", Hymne für Männerchor u. Begleitung der Blechinstrumente.

Billets à 10 Sgr. sind in der königlichen Hof-Musikhandl. von **Bote & Bock** und in den Buchhandlungen von **Rehfeld** und **Lewisohn** und **à 15 Sgr.** an der Kasse zu haben.

Anfang 7 Uhr.

A. Vogt,
königl. Musikdirektor.

Posener Marktbericht vom 8. März.

	von Rt	von Sgr	von Pf	bis Rt	bis Sgr	bis Pf
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	3	—	—	3	5	—
Mittel-Weizen	2	22	6	2	27	6
Bruch-Weizen	2	15	—	2	17	6
Roggen, schwerer Sorte	1	22	6	1	24	—
Roggen, leichtere Sorte	1	17	6	1	19	—
Große Gerste	1	15	—	1	20	—
Kleine Gerste	1	10	—	1	15	—
Hafer	—	21	—	—	27	—
Kocherbsen	1	22	6	1	25	—
Futtererbsen	1	15	—	1	17	6
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	2	6	1	5	—
Kartoffeln	—	16	—	—	19	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	—	—	2	12	6
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z.G.	14	—	—	16	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus am 7. März per 100 Qrt. à 80% Tr.	19	25	—	20	2	6
" 8. "						

Die Markt-Kommission.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 8. März 1861.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	87½	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	101	—	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	105⅜	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	—	117½	—
Posener 4% Pfandbriefe	—	100¾	—
" 3½ " "	—	94	—
" 4 " neue "	—	—	90
Schles. 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ " "	—	—	—
Poln. 4 " "	86	—	—
Posener Rentenbriefe	—	92⅜	—
" 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	90¾	—
" 5 " Prov. Obligat.	—	98	—
" Provinzial-Bankaktien	—	—	—

	Br.	Gd.	bez.
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	86½	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen unverändert, pr. März-April 42½ Rt. Br., Frühjahr 42½ bz., Mai-Juni 43¼—½ bez., Juni-Juli 43 11/12 bz.

Spiritus behauptet, gekünd. 18,000 Quart, mit Faß pr. März 20 1/24—½ Rt. bz., April 20⅛—⅛ bz., Mai 20½ Br., Mai-Juni 20½ Br.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 7. März Vorm. 8 Uhr 9 Fuß 1 Zoll.
" 8. März " " 8 " 9 "

Produkten-Börse.

Berlin, 7. März. Wind: West. Barometer: 27 10½. Thermometer: 8° +. Witterung: vergangene Nacht Regen, jetzt stark bewölkt.

Weizen loko 71 a 83 Rt.

Roggen loko 45½ Rt., p. März und März-April 45½ a 45 Rt. bz. und Gd., 45¼ Br., p. Frühjahr 45⅞ a 45⅜ a 45½ Rt. bz. und Gd., 45⅝ Br., p. Mai-Juni 46¼ a 45¾ 46 a 45¾ a 45⅞ Rt. bz. und Gd., 46 Br., p. Juni-Juli 47 a 46½ Rt. bz., Br. und Gd.

Große Gerste 42 a 48 Rt.

Hafer loko 25 a 27 Rt., p. März 25¼ Rt., p. März-April 25¼ Rt. und Frühjahr 25¼ Rt. bez., Br. und Gd., p. Mai-Juni 25½ Rt. bez., 25⅝ Br., p. Juni-Juli 26½ Rt. Br.

Spiritus loko ohne Faß 20½ a 20 7/12 Rt. bz., mit Faß p. März u. März-April 20 7/12 a 20⅝ Rt. bz., Br. u. Gd., p. April-Mai 20¾ a 20⅝ a 20¾ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Mai-Juni 20 11/12 a 20⅞ a 20 11/12 Rt. bz., Br. und Gd., p. Juni-Juli 21¼ Rt. bz. u. Gd., 21⅓ Br., p. Juli-Aug. 21½ a 21 7/12 Rt. bz. u. Br., 21½ Gd., p. Aug.-Sept. 21 7/12 a 21¾ Rt. bz., p. Sept.-Okt. 20⅞ a 20 11/12 Rt. bezahlt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 7. März. Wetter: leicht bewölkt. Wind W. Temperatur + 7° R.

Weizen loko p. 85pfd. gelber 76—84½ Rt. bz., 85pf. gelber p. Frühjahr 86½, ¾, 87 Rt. bz., 83/85pfd. 82¾, 83 Rt. bz. u. Gd., 85pfd. gelber p. Juni-Juli 88 Rt. bz. und Gd., 83/85pfd. 83½, 84 Rt. bz.

Roggen loko p. 77pfd. 43½—44 Rt. nach Qual. bez., 77pfd. p. Frühj. 45 Rt. Br., 44⅞ Gd., p. Mai-Juni 45 Rt. bz. und Gd., p. Juni-Juli 46 Rt. Br.

Gerste p. Frühj. 69/70pfd. 42½ Rt. Br., 68/70pfd. 42 Rt. Br.

Hafer p. Frühj. 47/50pfd. 27 Rt. Gd.

Spiritus loko ohne Faß 20¼ Rt. bz., p. März 20½ Rt. Br., 20⅓ Gd., p. Frühj. 20⅛ Rt. bz. und Br., p. Mai-Juni 20⅝ Rt. Br., p. Juni-Juli 21⅓, ¼ Rt. bz., 21⅛ Br., 21 Gd., p. Juli-Aug. 21½ Rt. Br. (Ostf. Ztg.)

Breslau, 7. März. Wetter: regnigt. Temperatur: früh + 5°.

Weißer Weizen 80—85—90—94 Sgr., gelber 80—85—90—92 Sgr.

Roggen, 59—61—63 Sgr.

Gerste, gelbe 44—50 Sgr., weiße 53—55 Sgr.

Hafer, 29—30—32 Sgr.

An der Börse. Roggen p. März und März-April 47¾ Rt. Br., April-Mai 47¾—47½—47¾ bz., Mai-Juni 48½—48¼ bz., Juni-Juli 49¼ bz. u. Br.

Rüböl loko 11 1/12 Rt. bz., 11⅛ Br., p. März, März-April und April-Mai 11⅛ Br., Mai-Juni 11¼ Br., Sept.-Okt. 11½ bz. u. Br.

Spiritus loko 20⅔ Rt. bz., p. März und März-April 20 5/12 Br., April-Mai 20⅞ bz. und Br., Mai-Juni 20¾ Br. (Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 7. März 1861.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	74¾ G
Aachen-Mastricht	4	18¼ bz u B
Amsterd. Rotterd.	4	78½ bz u G
Berg. Märk. Lt. A.	4	86½ bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	113¼ G
Berlin-Hamburg	4	110¼ G
Berl. Potsd. Magd.	4	138¾ bz
Berlin-Stettin	4	108 B
Bresl. Schw. Freib.	4	92½-93 bz
Brieg-Neiße	4	— —
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	134 G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	37 B
do. Stamm-Pr.	4½	72½ bz
do. do.	4	80½ B
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	129¾ B
Magdeb. Halberst.	4	194¾ bz
Magdeb. Wittenb.	4	33½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	100¾-101½ bz
Mecklenburger	4	45⅞, 46-¼ bz u G
Münster-Hammer	4	93 G
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	95½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	44⅜-½-¼ bz u G
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	124½-¼ bz
do. Litt. B.	3½	111 G
Oest. Franz. Staat.	5	127-½ bz u G
Oppeln-Tarnowitz	4	34¾ G
Pr. Wlb. (Steel-V)	4	53 bz
Rheinische,	4	79½-80-79½ bz
do. Stamm-Pr.	4	92 B
Rhein-Nahebahn	4	25 G
Ruhrort-Crefeld	3½	75½ B
Stargard-Posen	3½	84 G
Thüringer	4	102½ B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	115 G
Berl. Handels-Ges.	4	80½ bz
Braunschw. Bk. A.	4	66¼ G
Bremer do.	4	98¾ B
Coburg. Kredit-do.	4	41 B
Danzig. Priv. Bk.	4	88¼ G
Darmstädter abgst.	4	70½ etw-70¾ bz
do. Ver. Scheine	4	— —
do. Zettel-B. A.	4	95 G
Dessauer Kredit-do.	4	13¾ bz
Dessauer Landesbk.	4	18 bz u B
Disk. Comm. Anth.	4	81½-82½ bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	21½ G
Geraer do.	4	69½ G
Gothaer Priv. do.	4	70¼ B
Hannoversche do.	4	91 etw bz
Königsb. Priv. do.	4	83½ B
Leipzig. Kredit-do.	4	61½ G
Luxemburger do.	4	80 G
Magdeb. Priv. do.	4	79 G
Meining. Kred. do.	4	68½ B
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	86 B
Oestr. Kredit- do.	5	54-½ bz u G
Pomm. Ritt. do.	4	75 bz u G
Posener Prov. Bank	4	81¾ bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	126¾ G
Rostocker Bank Akt.	4	104 B
Schles. Bank Verein	4	80 B
Thüring. Bank-Akt.	4	53 bz u G
Vereinsbank, Hamb.	4	100 B
Waaren-Kred. Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	73½ etw bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	93¼ etw bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	66 B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	67 B
Minerva, Bergw. A.	5	20 B
Neustädt. Hüttenv. A	5	3 G p. St.
Concordia	4	102½ G [fco. Zins.
Magdeb. Feuerversf. A	4	415 bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82¾ G
do. II. Em.	4	81¾ G
do. III. Em.	4½	85¾ G
Aachen-Mastricht	4½	60½ B
do. II. Em.	5	55 bz
Bergisch-Märkische	5	103 G
do. II. Ser.	5	103 bz IV. 100½ bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	76⅝ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	85 G
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	83¾ G
do. II. Ser.	4½	91⅝ bz
Berlin-Anhalt	4	97¼ G
do.	4½	100¾ G
Berlin-Hamburg	4½	103½ G
do. II. Em.	4½	102¼ G
Berl. Pots. Mg. A.	4	94½ G B. 95¼ G
do. Litt. C.	4½	100¼ bz
do. Litt. D.	4½	99¾ bz
Berlin-Stettin	4½	101¼ bz
do. II. Em.	4	88¼ G
do. III. Em.	4	88 bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101¾ B
do. II. Em.	5	104 B
Cöln-Minden	4	88½ bz
do. III. Em.	4	84¾ G
do.	4½	93⅝-⅞ bz
do. IV. Em.	4	83¾ G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	85½ bz
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	95 bz
do. conv.	4	93¾ B
do. conv. III. Ser.	4	90 bz
do. IV. Ser.	5	103½ bz
Nordb., Fried. Wilh	4½	100½ G
Oberschles. Litt. A.	4	94 G
do. Litt. B.	3½	80¾ G, C. —
do. Litt. D.	4	88¼ G
do. Litt. E.	3½	76½ B
do. Litt. F.	4½	94½ bz
Oestreich. Französ.	3	252 B
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	II. — —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	86 G
do. v. Staatgarant.	3½	81 B
Rheinische Pr. Obl.	4½	88¾ bz
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	95 bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	80¾ G
do. III. Ser.	4½	86 G
Stargard-Posen	4	87½ bz
do. II. Em.	4½	94¼ B
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	101½ G II. 104½ [G
do. III. Ser.	4½	— —
do. IV. Ser.	4½	100 G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101½ B
Staats Anl. 1859	5	105¾ bz
do.	4½	101⅓ bz
do. 1856	4½	101½ bz
do. 1853	4	96½ bz
N. Präm St A 1855	3½	118¼ bz
Staats-Schuldsch.	3½	87½ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	86 bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	101½ G
do. do.	3½	83⅞ bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	103¾ bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	92 bz
do.	4	100¾ bz
Ostpreußische	3½	84¼ bz
do.	4	94¼ bz
Pommersche	3½	90 bz
do. neue	4½	99¼ bz
Posensche	4	101¼ bz
do.	3½	94 G
do. neue	4	90 bz
Schlesische	3½	89¼ G
V. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	83¾ bz
do.	4	94 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	96¼ G
Pommersche	4	96¾ B
Posensche	4	92½ bz
Preußische	4	95½ bz
Rhein- u. Westf.	4	96 bz
Sächsische	4	96¾ B
Schlesische	4	95⅝ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	42½ G	
do. National-Anl.	5	50¼-½ bz u G	
do. 250fl. Präm. O.	4	55½ G	
do. neue 100fl. Loose	—	50½ G	
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	87¾ G	
6. do.	5	99¼ G	
Englische Anl.	5	102 G	4½ %
N. Russ. Egl. Anl.	3	60½ B	[90⅛ G
Poln. Schatz-O.	4	80½ bz	
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	93¼ B	
do. B. 200 Fl.	—	23 G	
Pfdbr. u. in S. R.	4	85½ bz	
Part. O. 500 Fl.	4	91 B	

Oestr. 5proz. Loose	5	54 G
Hamb. Pr. 100 BM	—	93 bz
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	47 etw bz
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	29½ etw bz
Dessau. Präm. Anl.	3½	95 B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 5 G
Louisd'or	—	109½ bz
Sovereigns	—	6. 22 bz
Napoleonsd'or	—	5. 9¼ G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 458 bz
Dollars	—	1. 11⅛ bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ bz u G
Fremde Banknot.	—	99¼ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅝ bz u G
Fremde kleine	—	99¼ G
Oestr. Banknoten	—	67⅜ bz
Poln. Bankbillet	—	86⅝ bz

Wechsel-Kurse vom 7. März.

Amsterd. 250 fl. kurz	3	142 bz
do. 2 M.	3	141¼ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150¾ B
do. do. 2 M.	2½	150⅛ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 19¾ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79¼ bz
Wien öst. W. 8 T.	—	67 bz
do. do. 2 M.	6	66½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 22 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ bz
do. do. 2 M.	4	99 5/12 G
Petersb. 100 R. 3 W.	4	95⅛ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	109¼ G
Warschau 90 R. 8 T.	—	86 B
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Die heutige Börse hatte eine festere Haltung und das Geschäft war nicht unbelebt.

Breslau, 7. März. Die Börse war heute günstig gestimmt und die Kurse durchgehends steigend. Besonders begehrt waren Freiburger.

Schlußkurse. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 53¾-54¼ bz. Schlesischer Bankverein 79½-⅓ bz. u. Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 92¾ Br. dito Prior. Oblig. 88 Br. dito Prior. Oblig. 95 Br. Köln-Mindener Prior. 84 Br. Neisse-Brieger 51¾ Gd. Oberschlesische Lit. A. und C. 123¾ Gd. dito Lit. B. 111½ Br. dito Prior. Oblig. 88¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 95 Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 77 Br. Oppeln-Tarnowitzer 35 Br. Rheinische —. Kosel-Oderberger 37½ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

London, Donnerstag, 7. März, Nachmittags 3 Uhr. Börse flau.

Konsols 92 pr. April. 1proz. Spanier 41. Merikaner 23⅞. Sardinier 81½. 5proz. Russen 101½. 4½proz. Russen 90½.

Die Dampfer „Newyork" und „North Americain" sind aus Newyork eingetroffen.

Paris, Donnerstag, 7. März, Nachmittags 3 Uhr. Die 3% eröffnete zu 68, 05, stieg auf 68, 15 und schloß ziemlich fest aber unbelebt zur Notiz. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 91⅞ eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 68, 10. 4½% Rente 95, 75 coup. det. 3% Spanier 47¼. 1% Spanier —. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 482. Oestr. Kreditaktien —. Credit mobilier Akt. 658. Lomb. Eisenb. Akt. —.

Amsterdam, Donnerstag, 7. März, Nachmittags 4 Uhr.

5proz. östr. Nat. Anl. 47 13/16. 5% Metalliques Lit. B. 63⅞. 5proz. Metalliques 40 13/16. 2½proz. Metalliques 22¼. 1proz. Spanier 41 3/16. 3proz. Spanier 47¼. 5proz. Russen 83¼. 5proz. Stieglitz de 1855 93 5/16. Merikaner 23. Londoner Wechsel, kurz 11, 90. Wiener Wechsel, kurz 77. Hamburger Wechsel 35 5/16. Petersburger Wechsel 1, 67. Holländische Integrale 63 13/16.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.